

V C
5/23



Q. h.



Q. h. 40, 22.

V c
5123

I. N. J. !
AMORIS CHRISTIANI
VEXILLVM
SURSUM DEORSUM
VOLITANS,

Das ist /
Rechtschaffener Christen
Hinauff- und Herabwärts
fliegendes

WELLES-PAWELER /

gezeigt
In einer zu Coppenhagen in der
Königlichen Schloß- Capelle
am XVIII. Sontag nach Trinitatis, Anno 1666.
auff Königlichen allernädigsten Befehl
gehaltenen Predigt /
darinnen zugleich

J. J. ChurPrinzlich- und ChurPrinceßlichen
Durchl. Durchl. zu Sachsen /
wegen des
wenig Tage zuvor
glücklich celebrirten

HochFürstlichen Beylagers /

unterthänigst gratuliret
Lic. Paul Hofmann / C. VV. Pr. &c.

Dresden / in Verlegung Christian Bergens Buchhändlers /
Gedruckt in Senfferts Druckerey / 1667a



Dem
Durchlauchtigsten / Hochgebohrnen
Fürsten und Herrn /

Hn. Johann Georgen /

Herzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg /
CHUR-PRINZEN / Landgrafen in Thüringen / Marg-
grafen zu Meissen / auch Ober- und Nieder-Lausitz /
Grafen zu der Marck und Ravensberg / Herrn
zu Ravenstein / 2c.

Meinem gnädigsten Chur-Prinzen
und Herrn.



Ingleichen
Der Durchlauchtigsten Hochgebohrnen
Fürstin und Frauen/

Fr. Annen Sophien/

Gebohrnen Erb-Princessin aus Königlichem
Stamm Dennemarck / vermählter Herzogin zu Sachsen/
Jülich / Cleve und Berg / CHUR-PRINCESSIN/
Landgräfin in Thüringen / Marggräfin zu Meissen /
auch Ober- und Nieder-Lausitz / Gräfin zu der
Marck und Ravensberg / Frauen zu
Ravenstein / 2c.

Meiner gnädigsten Chur-Princessin
und Frauen.

A ij

Durch

Durchlauchtigster Chur-Prinz/
Gnädigster Herr/

Durchlauchtigste Chur-Princessin/
Gnädigste Frau.

Soman Ursach hatte dem be-
rühmten Griechischen Prinzen / dem
Jason Glück zu wünschen / als er nach
vieler außgestandener Gefahr / Mühe
und Arbeit / und nach abgelegter fernen Reise/
so er mit den fürnehmsten auserlesensten Grie-
chen / auff einem besonders darzu erbauten Schif-
fe / Argo genant / nach Colchos / einer Landschafft
in Asien / gethan / wieder in seinem Vaterlande an-
kommen / und zugleich das in aller Welt berühm-
te hochschätzbare Vellus Aureum, oder goldene
Fell / umb welches willen er diese Reise angetre-
ten / mit nach Hause bracht ; so hat man gewiß-
lich / Durchlauchtigster Chur-Prinz /
vielmehr Euer Chur-Prinzlichen Durch-
lauchtigkeit ursach / unterthänigst und mit
Freu-

Justin. L.
XLII.

Freuden Glück zu wünschen. Denn sie nicht allein numehr vier unterschiedene Haupt-Reisen/ so sich gewiß hin und wieder auff die achte halb hundert Meilwegs erstrecken / welche sie in Begleitung fürnehmer tapfferer Leute / so Seine Churfürstliche Durchlauchtigkeit zu Sachsen / als dero höchstgeehrter Herr Vater / Ihr zugegeben / zu Wasser und Lande / in Hitze und Kälte / nicht ohne Ungemach und Kränckung ihres Fürstlichen Leibes / in das Königreich Dennemarck gethan / glücklich vollendet / und / dem Allerhöchsten sey Danck / gesund und frölich alle mal zurück und nach Hause kommen: sondern sie haben auch zuletzt ein theures edles Kley nod / als deme zu Ehren und Gefallen sie so offters außgereiset / mit zurück anher gebracht / ein Kley nod / welches sie billich höher achten / als alle Schätze und Reichthümer der Welt.

Was das von dem Jason gesuchte und erlangte Vellus Aureum eigentlich gewesen / und was die scharffsinnigen Poeten unter diesem Gedichte für ein Geheimnis verdeckt und versteckt gehabt / davon findet man bey Ihnen nicht einer-

*Natal. Co-
mes in My-
thol. l. 6. c. 8.
p. m. 591.*

*Id. ibid. pag.
598.*

ley Gedancken. Wir stellen es an seinen Ort / ob es das Fell des jenigen Widders gewesen / so von dem Mercurio als ein Geschenk herkommen / der ganz goldene Woll sol gehabt / und den Thebanischen jungen Prinzen Phryxum in Colchidem getragen haben / welchen Phryxus hernach dem Jupiter zu Ehren geopffert / und das Fell davon an einen Eichenbaum in dem Walde / der dem Gott Mars geheiligt war / auffgehenget: Oder ob es gar ein Mensch / und des Phryxi Lehrmeister gewesen / mit Namen Aries, welcher von den Colchiern gefänglich gehalten / und wegen seiner vortrefflichen Wissenschaften und klugen Rathschläge Aureus, oder der goldene genannt worden / wie Dionysius Mitylenæus davor hält. So lassen wir es auch dahin gestellet seyn / ob dieses so berühmte goldene Fell der Lapis Philosophorum, oder ob es ein Buch gewesen / von Widdersfellen zusammen gebunden / welches die Kunst auff Chymische Art Gold zu machen in sich begriffen / wie Suidas vermeinet: Oder aber ob es nach Plutarchi Gutachten / einen Schatz unter der Erden / oder besondere Erz- und Goldgruben bedeutet. Das ist wol gewiß / es müssen die klugen Heyden

den etwas grosses/sonderbares und kostbares da-
mit gemeinet haben / weil umb desselben Willen
eine solche ansehnliche und gefährliche Reise farth
von so vielen tapffern Leuten angestellet worden.

Wir / die wir nicht zu Athen / sondern auff
der Hohen Schule zu Sion erzogen sind / wissen
aus der heiligen Schrift / das ein Tugendfa-
mes Eheweib ein solch goldenes Fell /
das ist / ein edles Geschenk nicht Mercurii, son-
dern des waren und höchsten Gottes / eine Gabe
des HERRN / ein köstlicher Schatz / der mit kei-
nem Golde und Edelgesteinen zuvergleichen / mit
Rechte zu nennen sey. Ich geschweige jetzt ande-
rer Biblischen Sprüche / und belustige mich vor
dies mal allein mit den schönen Worten Salomo-
nis / oder vielmehr seiner Königlichen Frau Mut-
ter / da sie saget: Wem ein Tugendfamt
Weib bescheeret ist / die ist viel edler denn
die köstlichen Perlen. Wenn wir die Worte /
wie sie in Gottes eygener Sprache lauten / und
derselben Fügung und Nachdruck ansehen / so klin-
get dieses Königliche Frauen-Lob / dem Verstan-
de

Prov. XIX.

14.

Sir. XXVI.

3.

Prov. XXXI.

10.

Confer c.

XVIII. 22.

„denach / also: O wie glückseelig ist der / welcher
„ein tapffer und Tugendfames Weib zu seinem
„Ehegemahl bekommen! Denn sie ist weit köst-
„licher als Perlen und Edelgesteine / ja als alle
„Schätze / die an den Ufern des Meeres / in reichen
„Goldgruben / und andern verborgenen Orten
„des Erdreichs gefunden werden. Sie ist weit
„edler als die raresten und kostbarsten Wahren /
„die man auß fernnen Landen bringt / welche theu-
„er verkaufft / und von den wenigsten erlanget
„werden.

Was Eure Chur-Prinzliche Durch-
lauchtigkeit an dero Herzgeliebten Kö-
niglichen Princessin für eine edle Perle / für
einen von Fürstl. hohen Tugenden hellglänckenden
Pyropum und Rubin / für einē Feuer-brennenden
schönen Sarsunckelstein / (welches Wort Piscator
in Übersetzung der angeführten Salomonischen
Spruches gebrauchet) auff ihrer vierfachen Rei-
se angetroffen; davon wil ich ganz Denne-
marck / welches ihrer herrlichen Tugenden voll ist /
und den Verlust dieses theuren Kleinodes hoch be-
klaget / an meiner stat reden und zeugen lassen. O
der

Cönsen
Prov. III.
15.

derhalben glückseelig und gesegnet seynd Eure
Chur: Prinzliche Durchlauchtigkeit/
daß Sie so einen edlen und kostbaren Schatz
erreiset/ und auß der Ferne so eine Hochschätzbare
teure Wahre mit nach Hause gebracht/ derer Sie
und das ganze Land sich höchlich zuerfreuen/ und
von derselben hellerscheinenden Gottesfurcht/
Feuerbrennenden Andacht / Preiswürdigen
Tugenden/ angestamten Klugheit / höchstrühm-
lichen Fleiß und Sorgfalt / und einer solchen
Princessin wolanständigen Fürstlichen Sanfft-
muth und Gütigkeit viel Nutz und Segen / viel
Wohlfahrt und Gedeihen zu hoffen haben.

Wie nun Eure Chur: Prinzliche
Durchlauchtigkeit vor diese/ un andere hohe
Wolthaten ihren frommen Gott / ohne mein
unterthänigstes Erinnern/ herzlich preisen/ und
die grosse Güte JESU CHRISZT / so Ih-
ren Fürstlichen Leib und Seele bisher reichlich
umbwaltet/ danckbarlich erkennen werden: also
ist kein Zweifel / es werde dieses AUREUM
VELLUS DANICUM, dieses erreiste und ge-
preiste Dänische goldene Kleinod/ so Sie

a

an

*Hammer. in
Pf. CXXIIX.*

an den Ufern des Balthischen Meeres gefunden/
als ein teurer Schatz so feste in dero Fürstl. liebrei-
chen Herzen ferner eingedrucket liegen/ daß Sie
es allem Golde weit/ weit vorziehen werden.
Und dieses nach dem Exempel des frommen Land-
grafens in Thüringen / Ludovici, der einsten
von seiner Gemahlin / die eine gebohrne König-
liche Princessin auß Ungern war / zu seinem ge-
treuen Rath / einem von Bertern sagte: Wenn
dieser Berg / (und wiese mit einem Finger auff
den Eysenberg für Eysenach gelegen) lauter
Gold wäre / und man wolte Ihn für
meine liebe Gemahlin geben / wolte ich
ihn nicht dafür nehmen.

Nu Gott erhaltenicht nur in Euer Chur-
Princklichen Durchlauchtigkeit Fürstli-
chem Herzen solche Gedancken / sondern gebe auch
auff Seiten Euer Chur-Princklichen
Durchlauchtigkeit / Durchlauchtigste
Princessin / reiche Gnad und Seegen / daß Sie
als eine freundliche Archippa Ihrem Themisto-
cli,

cli, als eine holdseelige Aspasia Ihrem Cyro, als
eine beständig-liebende Alcestis Ihrem Admeto,
und als eine getreue Artemisia Ihrem Mausolo;
ja daß ich etwas näher trete/und bey E. Durch-
laucht. hohem Tauff-Namen/und dem hoch-
löblichen Churfürstlichen Hause Sachsen ver-
bleibe/ daß Sie als eine sorgfältige gesegnete
ANNA Ihrem AUGUSTO, und als eine Gotts-
fürchtige kluge SOPHIA Ihrem CHRISTIANO
in einer höchstgesegneten liebevollen Ehe / mit
Freuden un̄ Wonne vielzeiten un̄ Jahre beywoh-
nen / und nichts weniger auch Ihres Ortes mit
des Philonis Ehegemahl/Ihren Eheherrn/ und
desselben Tugenden allezeit für Ihren besten
Schatz/für Ihre köstlichste Kleynodien/für Ihren
schönsten Schmuck auff dieser Welt halten möge.
Denn als selbiae Tugendbegabte Frau einsten
unter einer grossen Gesellschaft vieler Weiber
sich befand/ die sich alle mit köstlichem Schmuck
und Kleynodien behenget / und stattlich außge-
buket hatten / und von ihnen gefraget wurde/
Cur sola ex omnibus aureo non uteretur orna-
tu? Warumb sie denn allein sich sonder Schmuck
alda sehen ließe? gab sie zur Antwort: Satis

„uxori magnus ornatus, Viri sui Virtus est. Ich
„halte das vor meinen größten Schmuck / daß ich
„mit meines Eheherrns Tugenden / die ich durch
„mein löbliches Exempel und freundliches Zu-
„sprechen mercklich vermehre / prangen und stol-
„ziren kan. O des edlen Weiber. Schmucks!

Gen. XXVII.

20.

Deuter.

XXXIII. 28.

Judic. VI.

37. 38.

Hof. XIV.

6. 7. 8.

Nun du Durchlauchtigstes Hohes
Fürsten Paar / Gott gebe dir vom Thau
des Himmels / und segne dich ! Dein Ehe-
Himmel müsse immerdar mit Thau
triessen / und der Thau der Göttlichen
Gnade / der Thau des Himmlischen
Seegens sey stets auff diesem goldenen
Fell unsers Sächsischen Gideons !
GOTT müsse Euch mit seiner erquicken-
den Gnade und Trost / wie ein Thau seyn /
daß Ihr / beydes in Eurem Christenthum /
und angetretenem Hochfürstlichen Ehestande
blühet wie eine Rose / und Eure Wur-
keln außschlagen wie Libanon ; und
Eure

Eure Zweige sich außbreiten / daß Ihr
werdet so schöne als ein Delbaum / und
so guten Ruch gebet / wie Libanon: daß
künfftig das Land unter Eurem Schat-
ten ruhig siße / und wie ein Weinstock
blühe / und Euer Gedächtnis bleibe /
wie der Wein am Libanon !

und mit diesem herginniglichen unterthänig-
sten Wunsch überreiche Euren Chur Prinz-
lich = und Chur = Princeßlichen Durch-
lauchtigkeiten ich mit gehorsamster Reve-
rentz und Ehrerbietung diese geringfügige Pre-
digt / so ich auff Ihrer Königlichen Maje-
stät zu Dennemarck / als dero Hochgeehr-
testen Herrn Vaters und Schwieger Herrn Va-
ters allergnädigsten Befehl / stracks den ersten
Sontag nach vollzogenem dero Hoch Fürstli-
chem Beylager / in der Königlichen Schloß Ca-
pelle zu Cöppenhagen gehalten / und darinnen
gleichsam als in einer Braut = Predigt / Euren
beyderseits Hochfürstlichen Durch-

a iij

laucht

lauchtigkeiten unterthänigst gratuliret / auch
hierdurch Anlaß bekommen / dieses hohe Werck
öffentlich in un̄ mit der Gemeine des Herrn / Gott
durch Herzenfriges Gebeth und Wünschen fürzu-
tragen. Der Ehren-Bräutigam unserer Seelen /
Christus Iesus erhöre gnädiglich den Wunsch /
den ich damals / und mit mir viel fromme Her-
zen in solcher Predigt zu Gott abgeschicket / und
welchen ich / durch derselben gnädigst begehrten
Abdruck und unterthänigste Überreichung / hier-
mit in tieffster Demuth wil wiederholet haben.

Gleich wie mein Herz damals für Freuden
wallete / als Eure Chur-Prinzliche Durch-
lauchtigkeit ich unter dem prächtigen sameten
Himmel / welchen die fürnehmsten Ministri des
Reichs trugen / mit Dero Königlichen Prin-
cessin Braut / bey der Fürstlichen Copulation
stehen sahe ; und wol kein Bluts-Tropffe in mir
war / der sich nicht in lauter Gebeth / Wunsch und
Seegen ergoß / daß doch Gott den Himmel seiner
Barmherzigkeit über sie beyderseits auffschlies-
sen / Sie mit Gesundheit / Freude / Seegen und
Leben

Leben fröhen / und mit Himmlischen Gü-
tern in Christo reichlich erfüllen möchte: also le-
ben Sie in Gnaden versichert / daß auch der in ge-
genwärtiger Predigt enthaltene Hochzeit-
Wunsch auß einem nichts minder getreuen und
andächtigen Herzen hergeflossen. Bin daher o-
der unterthänigsten Zuversicht / Eure Chur-
Princkliche und Chur-Princeßliche
Durchlauchtigkeiten werden denselben / und
zugleich diese schlechte Predigt nicht ver-
schmähen / sondern gnädigst von mir auff- und
annehmen / mir auch / als der ich insonderheit an
Euer Chur-Princklichen Durchlauch-
tigkeit Hochtheuren Seele nun in die zehende
halb Jahr / sonder Ruhm / treulich / und nach Er-
heischung meiner Pflicht / gearbeitet / zu Hause un-
auff vielen Reisen gehorsamste treue Dienste ge-
than / der ich die lautere Milch des reinen Wortes
Gottes und Heiligen Catechismi auß den Brüsten
meines Heylandes Jesu Christi / in Ihr damals
zartes Fürstliches Herze eingefloßet / und Sie
zu der waren Gottesfurcht / und zu allen Christ-
Fürstl.

Fürstl. Tugenden bescheidenlich und unterthänigst angeführet / mit beständiger hoher Chur-Prinzlichen Gnade zugethan verbleiben.

Gegeben in Dresden / den 15. Januarii dieses angetretenen MDC LXVII. Jahres.

Eurer Chur-Prinzlichen und Chur-Princeßlichen Durchlauchtigkeiten

Unterthänigst-gehorsamster Diener
und Fürbitter /

Lic. Paul Hofmann / Domprobst
zu Wurzen. &c.



I N J.

PRÆLOQVIUM.

Die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI / und III. Cor. XIII
die Liebe GOTTES / und die Gemeinschaft 170
des heiligen Geistes sey mit uns allen / Amen.

AWdächtige / Außerwehlte
und geliebte Zuhörer in CHRIS-

to JESU. Von einem edlen / herrlichen und überaus
tröstlichem Beylager lesen wir in der h. Schrift /
welches Johannes der Evangelist in CHRISSTI letz-
ter Angstnacht in der Schoß JESU gehalten. Denn
da schreibet er / Johannes selber davon : Es war ei-
ner unter den Jüngern des HERRN / dadurch
meinet er sich selber / der zu Tische saß an der Brust
JESU / oder vielmehr nach dem Griechischen / der da
lag in der Schoß JESU / welchen JESUS lieb hatte /

*ἀνακείμενος
ἐν τῷ κόλ-
πῳ τοῦ Ἰησοῦ.*

B

im

Gebet Ma.
nasse/ v. 10.
Eph. 1,17.

deyen möge / so beugen wir die Knie unsers Herrn
für dem GOTT unsers HERREN JESU CHRISTI
und für dem Vater der Herrlichkeit / und ruffen
im Nahmen JESU an umb gnädige Vergebung
unserer Sünden / und umb den kräftigen Beistand
des werthen heiligen Geistes / und thun solches in
Gebet des heiligen Vater unsers 2c.

TEXTUS.

Matth.
XXII. 34.
usq; ad fin.

Als Evangelium / so auff den heutigen XV
Sonntag nach Trinitatis gelegen ist / besch
bet Matthæus im 22. Capitel / deßen W
lauten also :

Al aber die Phariseer höreten / d
Er den Sadduceern das Maul
stopfft hatte / versamleten sie sich. U
einer unter ihnen ein Schriftgelehrter
versuchte ihn und sprach: Meister / welches
ist das fürnembste Gebot im Gesetz? J
sus aber sprach zu ihm: Du solt lieb
GOTT deinen HERREN von ganzem H
zen / von ganzer Seelen / von ganz

es Herr
u. Ehr
ruffen
ebung
Benst
ches in
gen XV
t / Besch
ben W
ten / d
Maul
ich. W
lehrt
welch
ses?
olt lie
zem
ganz
C

Bemütthe / diß ist das fürnehmste und
gröste Gebot. Das ander ist dem gleich/
Du solt deinen Nächsten lieben / als dich
selbst. In diesen zweyen Geboten han-
det das ganze Gesetz und die Propheten.
Da nun die Phariseer bey einander wa-
ren / fraget sie JESUS / und sprach: Was
üncket euch umb Christo? Wes Sohn
ist er? Sie sprachen / Davids. Er sprach
ihnen: Wie nennet ihn denn David
in Geist einen HERRN? da er saget: Der
HERR hat gesaget zu meinē HERRN / setze
ich zu meiner Rechten / biß daß ich lege
eine Feinde zum Schemel deiner Füße.
Do nu David ihn einen HERRN nennet /
wie ist er denn sein Sohn? Und niemād
ndte Ihm ein Wort antworten / und
huffte auch niemand von dem Tage an
nfort Ihn fragen.

EXOR-

*p^{ri}m^o Sinus,
gremium.*

*Thom. de
Aquino
Comment.
in cap. xlll.
Job.*

*Job. xlx.
26.*

oder in seiner Schoß tragen. Wie nun hieraus die
grosse Wunder Liebe Christi / so Er zu Johanne ge-
tragen/und noch zu uns träget/gar herrlich erscheinet:
also lieget uns hingegen auch ob/das wir rechte Johan-
nes und Gottliebe werden / das ist / das wir dem
HERRN IESUM wieder lieben / und zugleich IESU zu
Ehren/ auch unserm Nächsten Liebe und Erbarmung
erzeigen / und Ihn durch Liebe gleichsam in unserm
Schoß nehmen: wollen wir anders auch liebe Schoß-
Kinder unsers Gottes seyn / und in der Schoß und
Armen IESU Christi süßiglich ruhen und Beylager
halten. Denn ob wir zwar so wenig / durch unsere
Liebe/ Gottes Liebe erwerben können / so wenig als
Johannes/nach Thomæ Aquinatis, und anderer ihrem
Vorgeben / mit seiner Liebe es verdienet / das Er vor
den andern Aposteln allen also geliebet würde: So ist
und bleibt doch gleichwohl bey einem rechtschaffenen
Schoßkinde IESU beyderley Liebe immerdar so fest
aneinander verknüpfet / das / wer in Gott und seiner
Schoß ruhet/und dadurch der Liebe seines HERRN IESU
genusst/ der liebet auch gewißlich seinen liebwerthe-
sten IESUM herzlich wieder / und umb denselben wil-
len zugleich seinen Nächsten. Das that das liebe
Schoßkind des HERRN Johannes auch / der liebte seinen
Heyland dermassen/ dz Er allein unter dem Creuze ste-
hen blieb/und von seinem Liebhaber auch im Tode nicht
aufsakte. Zugeschweigen seiner Bescheidenheit und De-
muth/das er in Beschreibung sein selbst/seinen Namen
verschweiget/dieses herrlichen Vorzuges wegen/den er
war

EXOR

vor andern Jüngern hatte / sich nicht auffblehet /
welches nicht die geringste Eigenschaft der Liebe ist /
die ihr Paulus beyleget im 13. Cap. der 1. an die Co-
rinthier : ja daß er bereit ist / Petro nur auff sein
Winken zu gratificiren / und Jesum umb den Ber-
räther zu fragen / ungeachtet er nicht wuste / wie diese
Frage von dem HErrn würde auffgenommen werden :
und womit er mehr seine Liebe auch gegen dem Näch-
sten an Tag gegeben.

1. Cor. XIII.

4.

Job. XIII.

24. 25.

Wolan in diesen Johanniter-Orden müssen
wir auch treten / und der Liebe zu Gott und den Men-
schen uns befließigen / so werden wir auch ein seliges
und sicheres Beylager in der liebevollen Schos Jesu
Christi hier und dort ewig halten und celebriren
können. Sientemahl wer in der Liebe bleibet / der
bleibet in Gott / und Gott in ihm. Und so
wir uns unter einander lieben / so bleibet Gott
in uns / und seine Liebe ist völlig in uns / schreibt
der Liebes-Prediger Johannes im 4. Cap. seiner 1. E-
pistel. Und eben solche Liebe aus dem Munde des
Herrn Jesu in dem heutigen Sontags-Evangelio
studiren / und dadurch in die allerseeligste Schos un-
ser treuen Erlösers Christi Jesu uns einzuschwin-
nen / sind wir an dieser heiligen und hohen Stätte in der
Kirche des HErrn beyeinander. Damit nun dieses
Christliche Fürhaben Gott im Himmel zu Ehren / und
uns allen zu reicher Erbauung in unserm Christen-
thum / sonderlich aber zu Erweckung inbrünstiger
Liebe zu Gott und dem Nächsten ausschlagen und ge-
deyen

1. Joh. IV. 16.

& 12.

Job. XIII.
23.

Job. XXI. 7.
5. 10.

Deut. XIII.
6.

C. XXVIII.

54.
II. Sam. XII.

3.
Conf. Num.
XI, 12.

Job. XVII.
24.

Job. I, 18.

im 12 Cap. seines Evangelij. Ob nun zwar / nach dem
damahligen Gebrauch der Morgenländer / wie auch
der alten Römer / dieses Tischlager also angestellet
war / daß immer des einen Haupt bey des Nachbarn
Füssen zu liegen kam / und dergestalt einer dem andern
gleichsam in der Schos gelegen; So war es doch auff
Seiten des HErrn Jesu / ein gewisses Zeichen einer
sonderbahren Herzens-Liebe / daß eben dieser Apostel
Ihm musste der nechste seyn / und dem HErrn in der
Schos / und an der Brust liegen. Denn er war / nach
seinem eigenen Geständnis / eben der / welchen JE-
sus sonderlich vor den andern lieb hatte / in dem ange-
zogenen 13. wie auch 21. Cap. Johannis. Was man
nun in die Schos leget / in die Armen nimmet / und an
die Brust drücket / das muß einem gewiß vor andern
sehr lieb und angenehm seyn. Daher pflegten sich auch
gemeiniglich die Weiber in den Schos ihrer Ehemän-
ner / und die Kinder in den Schos ihrer Eltern zu la-
gern. Und nennet die Schrift eine Ehefrau / das
Weib in unsern Armen / im 13. und 28. Cap. des 5.
Buchs Mose. Daß das einige Schäflein Uriae,
die Bathseba / von ihres Ehe-Herrens seinem Bis-
sen / und tranck von seinem Becher / und schlieff in
seinem Schos / und Er hielt / wie eine Tochter /
im 12 Cap des 2. Buchs Samuelis. Ja der Heyland un-
serer Seelen Christus selber / zu erweisen / daß Er von
seinem Himmlischen Vater auff das inbrünstigste ge-
liebet werde / nennet sich den Eingebornen Sohn /
der in des Vaters Schos ist / beyh Johanne am 1
Da

Dann hier der Herr Jesus bey der letzten Mahlzeit /
da alle Liebesflammen in seinem liebreichen Herzen
gleichsam zusamen geschlagen / Johannem auch in der
Schos liegen hat / und an sein Herze drucket; Wer
wolte daran zweifeln / daß Er seine herzinnigliche son-
derbare Liebe zu Ihm hierdurch nicht kräftiglich solte
bezeichnen / und Ihn also zu einem rechten Johannes
und Gottlieb gemacht haben?

Nun / ihr meine Lieben / die Schos Jesu / un-
serer Seelen Bräutigams ist noch nicht verschlossen /
sondern stehet uns allen offen. Zu uns allen / und zu ei-
nem ieglichen seiner Gläubigen sagt das traute Mut-
ter Herze Jesu noch täglich:

Du bist mir stets für den Augen /
Du liegst mir in meiner Schos /
Wie die Kindlein / die noch saugen /
Meine Treu zu Dir ist groß.

Ex Cant:
Zion klagt
mit Angst.

Denn da bleibet die holdseelige Verheißung Gött-
licher Majestät Himmelfest bestehen / die wir lesen Es-
saiæ am 66. Cap. Ihr solt saugen und satt werden
von den Brüsten ihres Trostes / nemlich der Kirchen.
Ihr werdet saugen / ihr sollet auff der Seiten ge-
tragen werden / und auff den Knien / oder in der
Schos / wird man euch freundlich halten. Ich will
euch trösten / wie einen seine Mutter tröstet.
Und im 40. Cap. erbeut sich der treue Erzhirte seiner
Kirchen / Er wolle uns / als die zarten jungen Läm-
mer in seine Arme samlen / und in seinem Busen /

Es. LXVI.
11. 12. 13.

cap. XL. 11.

EXORDIUM.

Aldächtige und geliebte
Zuhörer in dem HERN. Wer

die geistliche Braut des HERN / eine au-
erwehlte gläubige Seele / von ihrem edlen Seel-
Bräutigam und Fürsten des Lebens Christo JE-
mit dem sie sich durch den Glauben vermählet hat
unter andern rühmet und saget im Hohenliede Sa-
monis am 2. Cap. Mein Freund führet mich
den Weinkeller / und die Liebe ist sein Panier üb-
mir; So verstehen zwar die Ausleger einhällig durch
das קַיִן בַּיַּיִן durch das Weinhaus / oder den We-
keller / die heilige Göttliche Schrift / daß / wie man
nen in einen Keller führet / der mit trefflichem B-
rath / mit den allerköstlichsten Geträncken angefü-
ist / und ihm von denen mancherley herrlichen u-
lieblichen Weinen so viel zu kosten giebet / daß er tr-
cken wird: Also führe und bringe uns unser lieb-
Seelen-Freund CHRISTUS JESUS zu seinen
geschriebenen und gepredigten Worte / und lasse u-
nicht allein / nach dem fünfften Capitel Johann
forschen in der Schrift / darinnen / als in einem t-
fen geheimbden Keller / die grossen Geheimnisse G-
tes / und die überaus trostreiche Verheissungen sein
Gnade / als ein lieblicher Freuden-Wein des heilig-
Geist

Cant. II. 4.

Job. V. 39.

Geistes, begriffen und verborgen sind / wie aus dem 9.
Cap. der Sprüche Salomonis / und aus dem 55. Cap.
Esaia erhält ; sondern da gebe Er uns auch in die-
sem Himmlischen Weinkeller / in den schönen herzdrin-
genden Trost- und Glaubens- Sprüchen / seine süße
WunderLiebe und Wohlthaten in grossem Überfluß
zuschmecken und zuerkennen / daß es recht heist: Die
Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch
den H. Geist / welcher uns gegeben ist / im 5. Cap. an
die Römer / ja Er lasse den Trost seines Göttlichen
Wortes / als den köstlichsten Wein und Malvasier / mit
so überschwencklichem Reichthumb und Liebligkeit
aus seinen LiebesBrüsten hervor quellen / und in un-
ser Herze fließen / daß wir einen Vorschmack der ewi-
gen Himmlischen Wonne und Herrligkeit nach dem an-
dern / mit inniglicher Herzens-Freude empfinden / daß
es das Herze / wegen menschlicher Blödigkeit / fast
nicht vertragen kan : daß wir voll Geistes werden /
und gleichsam daumeln / nicht wissen wie oder wo / ja
daß wir süßiglich einschlaffen / und vergnüglich ruhen /
und also truncken werden von den reichen Gütern
des Hauses Gottes / nach der schönen Redens- Art
des 36. Psalms. Allein was das Danier der Liebe
betrifft / dessen die Braut Christi bald darauff erweh-
net / so theilen sich die Aufleger in Erklärung desselben /
in zweene Hauffen. Etliche / als Junius, Piscator, Sala-
zar ein Jesuit / welcher letztere aber / seinem Brauche
nach / von dem Grund-Texte abgehet / wie auch die Un-
srigen

Prov. IX. 2.

Esa. LV. 1.

Rom. V. 5.

Eph. V. 18.

Ps. XXXVI.

9.

B

frigen

Esa. XL. 10.
12.

Esa. XLIX.
22.

frigen fast alle erklären es von der Liebe Gottes gegen uns / entweder in dem Verstande / Gott brauche seine Liebe / die Er zu uns träget / als ein Panier oder Zeichen / dadurch er uns in der Predigt des Evangelii zu sich locket / gleich wie sich zu einem auffgeworfenen Panier oder Kriegs-Fählein die Soldaten zu versamen / und wenn sie zerstreuet worden / wieder auff's neue einzufinden pflegen. Allermassen deswegen von dem Herrn Messia der Prophete Esaias weisaget im 11. Cap. Daß Er / als die Wurkel Isai / da stehe zum Panier den Völkern / nach der die Heyden fragen / Item / der Herr werde ein Panier unter die Heyden auffwerffen / (das solte Christus seyn mit der allgemeinen Predigt des Evangelii) und werde zusammen bringen die Verjagten Israel / und die Zerstreueten aus Juda zu Hauffe führen / von den vier Derthern des Erdreichs. Und im 49. Cap. Siehe / ich wil meine Hand zu den Heyden auffheben / und zu den Völkern mein Panier auffwerffen ; (Hier steckt abermals die Ehren-Fahne Christus Jesus / zu welcher alle Welt / in Einigkeit des Glaubens / wie Soldaten zu ihrer Fahne / sich versamen solte.) So werden sie deine Söhne in den Armen herzu bringen / und deine Töchter auff den Achseln hertragen. Mit welcher nachdencklichen Art zu reden der Heil. Geist ohne Zweifel auff uns Christen

Christen im Neuen Testament gezelet hat / die wie
unsere Kinder / unsere Söhne und Töchter in der
Schos/oder auff den Armen zur heiligen Tauffe zutra-
gen pflegen/ daß sie allda zu der Blutfahne ihres Feld-
herrns Christi Iesu schwehren müssen. Oder es läf-
set sich das von der geistlichen Braut Christi so hoch-
gerühmte Panier der Göttlichen Liebe also deuten/
daß es uns des Schutzes Christi/und des Sieges wie-
der alle unsere Feinde versichert / in der Meinung:
Die Liebe ist sein Panier über mir/ das ist / stehet
es wol umb einen Soldaten / so lange die Fahne/
darunter er gehöret / noch in der Luft fleuget / denn
solches ist ein Zeichen / daß keine Confusion verhan-
den/ sondern die Völcker noch in guter Ordnung ste-
hen/und Hoffnung haben den Sieg zuerhalten; es so
hat es mit mir/Gott Lob/ keine Noth. Denn weil
mein Ehren-Bräutigam und Schutzherr Christus
Iesus noch das hoherhabne starcke Kriegs-Panier
seiner unermesslichen Liebe über mich schwinget; so
mögen alle Feinde meiner Seelen an mich setzen/es mag
alles Ungemach und Verfolgung mich betreten Mein
Herz ist gewiß/ich werde/durch diese süße Iesus-Liebe
mächtiglich gestärcket/allen meinen geist und leiblichen
Feinden können obsiegen. Sintemal in dem allen
überwinden wir weit/umb des willen/ der uns ge-
liebet hat/ versichert uns Paulus zun Römern am
8. Cap. Da heisst es noch inner/ wie zu Davids Zeiten:
Du hast ein Zeichen gegeben denen / die dich fürch-

Rom. VIII.

37.

G 2

ten/

Ps. LX. 6.7

ten/ welches sie auffwurffen/ und sie sicher machte/
Sela : auff daß deine Lieben erlediget werden /
wie diese Worte des 60. Psalms / so engentlich von
David reden/ auch auff Davids Gegenbild / den Her-
ren Mesiam, können gezogen werden : Und wol dir /
du andächtige Seele/ wenn du auff dem Kampff-
Platze dieser bösen schlipffrigen Welt immerdar auff
die starcke Liebe deines Jesu dich verlässest/ und stets
dieses dein Wort/ und deine Losung seyn lässest :

Ich streit und siege für und für.

Denn Jesus Lieb ist mein Panier.

Oder wie Seiner ChurPrinzi. Durchl. zu Sach-
sen wunderschönes Symbolum und Gedencß Spruch
lautet :

JEHOVAH VEXILLUM MEUM,

Der HERR ist mein Panier / aus dem 17.

Exod. XVII. Cap. des 2. Buchs Mose. So wird es nicht Noth ha-
15. ben. Ja

Ex Cät. Bes
siehl du deis
ne Wege/2c.

Wol dir/ du Kind der Treue/

Du hast und trägst davon
mit Ruhm und Danck. Geschreye
den Sieg und Ehren. Kron.

Gott gibt dir selbst die Palmen
in deine rechte Hand/

Und du singst Freuden- Psalmen
Dem/ der dein Leyd gewandt.

und

Und damit wenden wir uns auch zu dem andern
Hauffen der Ausleger dieses Salomoneischen Braut-
Spruches. Denn da finden sich etliche unter den
Gottsgelehrten/die diese Worte auch ziehen auff un-
sere Liebe gegen Gott/und auff das Geboth dersel-
ben: also daß die geistliche Trunckenheit/welche durch
die obige Einführung in den Weinkeller angedeutet
wird/eben unsere Liebe sey. Sintemal eine Seele/
die von Liebe zu ihrem GOTT gleichsam truncken ist/
hält sich vor die allerreichste/sie fürchtet sich vor nichts/
sie waget es feck und getrost/sie ist bereit alles zuverlas-
sen/und ihrem Erlöser in Lieb und Lend nachzufolgen/
sie vergißt aller Freuden der Welt/sie ist freundlich ge-
gen iederman/hat einen guten und fröhlichen Muth/
und was der Eysenschafften eines Trunckenen mehr
sind/welche geistlicher weise auff eine Gottliebende
Seele können gezogen werden. Und eben diese Lie-
be und das Geboth von derselben wird hier gar artig
einem Panier oder Fahne verglichen. Denn gleich
wie eine Fahne über eine ganze Armee hervor raget/
daß sie von allen kan gesehen werden: Also ist die Lie-
be zu Gott/und das Geboth dieser Liebe die Königin
aller Tugenden/und die Keyserin und Heerführerin
aller andern Gebothe. Gleich wie auch ein Panier oder
Fahne ein Zeichen ist des Triumphs/dieweil ein Über-
winder dem Feinde die Fahnen abzunehmen pflaget:
also triumphiret auch die Liebe zu GOTT über alles/
was irrdisch und weltlich ist/ja sie triumphiret über
GOTT selber/wie an Jacob zusehen/zu dem der Sohn
GOTT

*Gerb. Hom.
III. super
hoc Evang.
p. m. 782.
seq.*

chte/
den/
von
Her-
dir/
npff-
auff
stets

Sach-
pruch

em 17.
th ha

und

Gen. xxxii

28.

Gottes sagte: Du hast mit GOTT und mit Menschen gekämpft / und bist obaelegē / im 22. des 1. Buchs Mose / und an dem Mann Gottes Mose / welcher die hohe Majestät des grossen GOTTES durch die Liebe gleichsam gebunden / und in seiner Gewalt hatte / daß ihm GOTT / auff menschliche Art zu reden / gute Worte geben / und ihn bitten mußte: Und nun laß mich / daß mein Zorn über sie ergrimme / und sie aufffresse / so wilich dich zum grossen Volcke machen / im 32. des 2. Buchs Mose. Und diese Liebe nennet die Braut Christi hier sein / oder Gottes Panier / weil sie GOTT in unsre Herzen pflanzen / und darinnen erhalten muß.

Exod.
xxxii. 10.

PROPOSITIO.

Und eben von dieser Liebe / Ihr meine Geliebten / giebet uns Anlaß mehr zu reden unser verlesenes Evangelium. Denn da führet und commendiret unser hünlicher Ehren-Bräutigam uns in demselben dieses Liebes-Panier auff das beste / wenn Er uns GOTT von Herzen / und den Nächsten / als uns selber / lieben heisset. Wir wollen / ungeachtet sonst viel herrliche Lehren in diesem Evangelio enthalten sind / uns in die Zeit schicken / und / weil wir iezo an diesem Königlichen Hofe / ja im ganzen Reiche männiglich von einer hohen Liebe und deren Vollziehung / (welches einig und allein der Wunder-Liebe Jesu Christi zuzuschreiben) singen und sagen hören / auch unsere Gedanken allein auff die Liebe richten / und zwar auff die

die Liebe zu **GOTT** / auff die Liebe zum Nächsten:
Und demnach solch Liebes-Panier / nach Anleitung
des Evangelii, fliegen lassen

Einmal

SURSUM, in die Höhe / nach dem Himmel
zu / durch Betrachtung der Liebe zu **GOTT** /
und dann vor das Andere /

PARTITIO.

DEORSUM, in der Nähe / nach der Erden
zu / durch Betrachtung der Liebe zum
Nächsten.

Darbey wir dann zum Beschluß eine unter-
thänigste Gratulation und Glückwunsch vor die
zwo verliebte / und vor wenig Tagen glücklich ver-
mählte Durchlauchtigste Personen / und dero bey-
derseits hohe Angehörige / aus unterthänigstem
treuen Herzen / mit anhefften wollen.

Der Brunquell aller Liebe aber / ja die wesentli-
che Liebe selbst / **CHRISTUS JESUS** blicke uns an mit
den Liebes-Straalen seiner Gnade / und lasse die Lie-
be auch iezo sein Panier über uns seyn / daß wir al-
so von der Liebe lehren und hören mögen / damit
unsere kalte Herzen von Liebe erwärmet / in Liebe
entzündet / und durch Liebe gestärket werden zum
ewigen

VOTUM.

ewigen Leben/ und das thue Er umb seines aus Liebe
vor uns erlittenen schmerzlichen Todes willen/ Amen/
Amen!

TRACTATIO.

JESUS hatte sich die selbstän-
dige Weisheit Gottes mit den rohen und
sichern Sadduceern/ die keine Auferstehung
der Todten glaubten / über ihrem Säußglauben in ein
Gespräche eingelassen/ und sie durch eine kräftige und
bündige Schlußrede dermassen eingetrieben / daß sie
schamroth worden/ und kein Wort antworten können.
Ob nun zwar solches den Phariseern und ihrem An-
hange/ als welche mit den Sadduceern gar nicht stalten
konten/ nicht mißfallen/ daß er diesen Epicurern / wel-
che über voriges/ auch keine Engel/ keine Unsterblichkeit
der Seelen/ ja keine Göttliche Providentz glaubten / so
wendlich das Maul gestopffet; so sahen sie es doch nicht
gerne/ daß es eben durch diesen Jesum geschehen war.
Denn sie befurchten sich/ es möchte dadurch sein Anse-
hē bey dem Volcke wachsen und zunehmen. Können derhal-
ben zusammen / deliberiren, wie sie den Spott rechen
möchten/ und werden eins/ den Herrn wieder mit einer
auffgegebenen spitzigen Frage zuversuchen. Dazu
suborniren und gebrauchen sie einen der Phariseischen
Secte zugethanen Schriftgelehrten/ der zweivels ohne
wol

Liebe
men/

an=

n und
ehung
in ein
ge und
aß sie
onnen.
n An
stallen
/ wel
ligkeit
en / so
h nicht
n war.
Anse
erhalb
rechen
t einer
Dazu
eischen
s ohne
wol

wol beschwartz / sich in der Schrift fein belesen / aber viel
leicht / wie aus dem Marco am 12. erhället / besser gegen
Christo als diese seine Collegien, gesinnet war. Dieser
muß an dem Rabbi von Nazareth sein Heyl versu-
chen / und auff Anstifften und in Beyseyn der andern
Pharisæer / welche in ziemlicher Menge bey Christo
sich wieder eingefunden / eine Frage thun von dem er-
sten oder fürnehmsten und größten Geboth im Gese-
ze / ob das Moral- und Zucht-Gesetze der 5. Zehen Ge-
both dem Jüdischen Ceremonial-Gesetze / darinnen
das große Heiligthum der Beschneidung und der
Opffer gegründet war / vorzuziehen sey oder nicht ?
Und was demnach Gott vor einen Dienst von uns er-
fordere / welche Werke Ihm vornehmlich gefallen /
und worinnen die wahre Pietät und Gerechtigkeit be-
stehe ? Hiervon war bey allen damals nicht einerley
Meinung. Vermeinten deswegen diese Leute / Jesus
würde es wol mit seiner Antwort nicht allen zu Sinne
machen / und zum wenigsten bey etlichen in Verachtung
gerathen. Der Herr aber / damit er seine Göttliche
Weisheit männiglich darstellte / damit Er den
Schriftgelehrten / der vor seine Person begieriger
war zu lernen als Christum zu versuchen / wie auch
das darbey stehende Völklein von dieser wichtigen
Frage recht informiren , und den Pharisæern eben /
wie den Sadduceern / das Maul stopffen : ja damit
er uns / als umb derer Willen es auffgeschrieben / die
Summe und den Zweck des ganzen Gesetzes zuerken-
nen geben / und von dieser sonst nützlichen Frage heil-
samlich unterrichten möchte / antwortet ohne Beden-
ken /

Marc. XII.
28. 12. 34. 34.

D

den /



cken/kurz und rund/und saget: Ja/ das Geseze von
der Liebe sey dem Geseze von eusserlichen Ceremonien
bey weitem vorzuziehen. Nimmet seine Antwort aus
Mose/mit dem sie musten zufrieden seyn / und sagt :
Du solt lieben **GOTT** deinen **HERN** von ganzem
Herzen/von ganker Seele / von ganzem Gemü-
the. Das ist das fürnehmste und größte Geboth.
Das andere ist dem gleich / Du solt deinen Näch-
sten lieben als dich selbst/2c. Hier mahlet der liebe-
Herland uns die Liebe als ein auffgerichtetes wun-
derschönes Panier und Fahne/ mit zweyerley Situa-
tion und Bewegung.

DE PRIMO.

Einmahl wie sie sich schwinget und richtet
SURSUM, in die Höhe/nach dem Himmel zu. und
das ist die Liebe zu **GOTT**. Dieses Liebes-Pa-
nier beschreibet Er uns

Deut. VI. 4.
5.

(1.) Erstlich quoad Necesitatem, nach seiner
Nothwendigkeit. Christus sagt: Du solt lieben
GOTT deinen **HERN**. Sind eben die Worte/
die **GOTT** durch Mosen selber ausgesprochen hat/im 6.
Cap des V. Buchs. Höre Israet / der **HERR** unser
GOTT ist ein einiger **HERR**. (Welche Worte/
als den Eingang zu denen folgenden/ Christus/ umb
dem Geboth von der Liebe ein desto grösser Ansehen
zumachen / und das Objectum der Liebe zuzeigen/ hier
auch

auch vorher gesetzet / wie aus dem 12. Cap. Marc. er- *Marc. XII.*
scheinet.) Und du solt den Herren deinen Gott lieb *29.*
haben / von ganzem Herzen / von ganzer Seelen /
von allem Vermögen. Und setzet nachdrücklich hinzu:
Und diese Worte / die ich dir heute gebiete / soltu zu *Deut. VI.*
Herzen nehmen / und solt sie deinen Kindern schärf- *6. 7.*
fen / und davon reden / wenn du in deinem Hause
sitzest / oder auff dem Wege gehest / wenn du dich nie-
derlegest / oder auffstehest. Zwar so nothwendig ist
die Liebe / und die aus der Liebe herfließende Werke
nicht / daß wir dadurch etwas zu unserer Rechtsferti-
gung und Seeligkeit wirklich und hauptsächlich con-
tribuiren könten: Denn diese Ehre muß der Glaube
an Christum Jesum allein haben / als durch den
wir auch allein gerecht werden / und nicht durch
des Gesetzes Werk / nach Pauli unverwerfflichem
Zeugnüs im 2. Cap. der Epistel an die Galater Und *Gal. II. 16.*
ob zwar der Glaube durch die Liebe thätig ist / im *cap. V. 6.*
5. Cap. derselben Epistel / und demnach Glaube und
Liebe stets ungescheiden und beyammen sind; so ma-
chet doch nicht die Liebe mit dem Glauben gerecht son-
dern / gleich wie die Hitze der Sonnen / und der Glantz
der Sonnen nicht können geschieden werden / sondern
beyammen seyn; und doch ein jedes seine Berrich-
tung für sich hat / also daß der Sonnen Glantz nicht
hizet / noch der Sonnen Hitze glänzet / sondern der
Glantz glänzet / und die Hitze hizet: Also ist es auch
mit

mit Glauben und Liebe beschaffen. Die sind zwar
stets beyeinander / aber ein jedes hat seine unter-
schiedliche Wirkung und Eigenschaft. Der Glaube
gläubet und machet gerecht / die Liebe aber liebet. Und
wie Liebe allein liebet / also gläubet der Glaube allein an
Christum / und machet allein / ohne die Liebe / selig.
Doch aber findet sich hier noch eine andere Notwendig-
keit der Liebe / die uns der unerschöpfliche Liebes-
Brunn Christus Jesus im heutigen Evangelio sel-
ber an die Hand giebet / wenn Er saget : Du solt lie-
ben GOTT deinen HERRN. Das ist nun

(a.) Erstlich Necesitas ratione Mandati,
Die Notwendigkeit wegen des Göttlichen Be-
fehls / Du solt lieben. Die Liebe ist nothwendig /
weil sie GOTT von uns haben wil. GOTT hatte die
Geseze der Liebe nicht nur in der Schöpfung unsern
ersten Eltern ins Herze geschrieben / sondern da
auch der leidige Satan durch den ersten Sünden-
fall diese edle Schrift aus dem Herzen der Menschen
fast gar ausgeleschet / hat sich GOTT hernach bemühet /
solche aufs neue wieder durch den Finger des H. Geis-
tes in unsre Herzen zu pflanzen und einzugraben. Da-
zu gebrauchet Er auch eufferlich den Mund und Fin-
ger seines treuen Dieners Mose / von dem unser E-
vangelium die Liebes Geseze entlehnet hat. Der auch an-
derswo eben diesen Göttlichen Befehl vō der Liebe fleis-
sig urgiret und wiederholet / als im 10. Cap. seines 7.
Buchts : Nu Israel / was fordert der HERR dein
GOTT von dir ? Denn daß du den HERRN dei-
nem

Deut. X 12.

Buchs : Nu Israel / was fordert der HERR dein
GOTT von dir ? Denn daß du den HERRN dei-
nem

nen **GOTT** fürchtest / und liebest Ihn. Derglei-
chen im 11. Cap. So soltu nu den **HERRN** deinen
GOTT lieben / und seine Gebothe halten dein Leben-
lang. Als ieko Josua einen allgemeinen Landtag
hält / und an seine treue Stände und Unterthanen ei-
ne recht Fürstliche Rede thut / so vermahnet er sie / als
ein treuer Landes Vater / unter andern auch zur Liebe
zu **GOTT** / wol wissende / daß es in einem Lande wol zu-
stehe / wenn die Unterthanen durch rechtschaffenen
Glauben und Liebe dem **HERRN** ihrem **GOTT** an-
hängen. Behütet aufs fleißigste / sagt er / eure See-
len / das ist / befleißiget euch zum höchsten / lasset das eu-
re fürnehmste Sorge seyn / daß ihr den **HERRN** eu-
ren **GOTT** lieb habt / im 23. Cap. Josua. So
macht es auch David / der Ausbund aller löblichen Re-
genten / der / wie er vor seine Person **GOTT** herzlich
lieb hatte / laut des 18. Psalms / lieb hatte das
Gesetz des **HERRN** / wie er bekennet und rühmet (D
des schönen Fürsten Ruhms!) im 119. Ps. Also wil er
auch / daß die ganze Kirche / und alle seine Reichsge-
nossen dergleichen thun sollen. Dazu fodert er sie auff
in seinem 31. Psalm: Liebet den **HERRN** alle seine
Heiligen. Und wenn im alten Testament alle Erstes-
geburch dem **HERRN** muste dargebracht werden / im
13. Cap. des 2. Buchs Mose / so hatte der **H.** Geist zu-
gleich damit sein Absehen auff die Liebe zu **GOTT** /
die gleichsam die rechte Erstgeburch unserer Seelen ist /
die

cap. XI. 7.

Jos. XXIII.
8.

cap. eod.
v. 11.

Ps. XVIII.
2.

Ps. CXIX.

97. 140. 6
163.

Ps. XXXI.
24.

Exod. XIII.
2.

die Ihm GOTT von uns wil dargebracht haben. In
der Herr JESUS wiederholet dieses Geboth aus Mo-
se im heutigen Evangelio / und seine Apostel treiben es
stetzig in ihren Schrifften / anzudeuten / daß dieses Ge-
setze auch ins neue Testament gehöre / und uns Christen
alle zum Gehorsam verbindet. Wir sind zwar schul-
dig / unsern wolthätigen frommen GOTT von uns
selbst zu lieben / wie wir bald hören werden / also daß
wir nicht erst Geboth und Befehl deswegen erwarten
soltten; Allein GOTT weiß und siehet es / wie unser
Herz durch die Sünde verderbet ist / wie es durch Welt
und Teuffel so leichtlich von Gott dem Schöpffer
abgezogen / und auff die Creaturen geleitet werde.
Darumb zeucht Er uns durch sein so oft wiederhol-
tes Geboth zu sich / und brauchet zugleich solches Ge-
both als ein kräftiges Mittel / dadurch Er die Liebe in
unsern Herzen / durch die Krafft des h. Geistes / wir-
cken wil. Wil nun / andächtiger Zuhörer / die Liebe
zu GOTT in dir erleschen / so dencke an den Befehl
deines Herrn JESU im heutigen Evangelio / Du sollt
lieben. Und gleich wie man Kohlen anleget / wenn
man Feuer erhalten wil : Also wenn diese Liebe in dir
sich erhalten und vermehret werden / mustu auch die
glühende Kohle des Göttlichen Befehls darzu legen /
das ist / du must ohn unterlaß an Gottes Befehl ge-
dencken / und deine Seele bewahrē / daß du nicht ver-
gessst dieses Gebotes. So wird das innerliche
Liebesfeuer nicht leichtlich in dir abgehen und erle-
schen / sondern immerdar / wie das heilige Feuer im Tem-
pel /

Deut. IV. 9.

pel/so vom Himmel gefallen war/in dem Tempel deines
Hergens brennend und flammend erhalten werden/ *Lev. 71.13.*
den/im 6. Cap. des 3. Buchs Mose.

Es kömmt aber auch (b.) vns Andere darzu
Necessitas ratione Objecti, oder Necessitas Debi-
ti, daß wirs zuthun schuldig sind. Denn wer ist
derjenige/den wir lieben sollen? Es ist **GOTT** unser
HERR oder nach dem Mose / יהוה יהי Domi-
nus Deus noster, der **HERR** unser **GOTT**! Du
solt lieben **GOTT** deinen **HERN**. Diesen sollen
und müssen wir lieben.

Theils wegen seiner Göttlichen Hoheit /
denn Er ist **GOTT**. **GOTT** aber ist das höchste
Gut. Was man nun liebet / liebet man darumb / weil
es gut ist / oder gut scheint. Ist nun **GOTT** das aller-
höchste und beste Gut / so muß Er auch über alles gelie-
bet seyn. Das beste sol hier das liebste seyn. Er ist der
beste Schatz im Himmel und auff Erden. Ist nun
das Herze / oder unsere Seele von Natur also gear-
tet / daß sie ohne Liebe nicht seyn kan; en so wil ich ja
lieber Gold als Spreu / lieber **Jesus** / als die Welt hins-
ein legen. Hilf **GOTT** wie rennet und läuffet doch
die Welt nach irdischen Schätzen / die doch vergäng-
lich sind / und im Tode müssen zurücke bleiben! Aber
ein rechter Christ macht es anders. Mit demselben
heißt es:

Reichtum und alle Schätze/
Was sonst der Welt gefällt/

Drauff

Ex Cant.
Keinen hat
GOTT ver-
lassen ic.

Drauff ich mein Sinn nicht setze/
Das bleibet in der Welt.
Einn Schatz hab ich im Himmel/
Der Jesus Christus heißt/
ist über alle Schätze/
schenckt uns den heiligen Geist.

Man liebet einen auch wegen seiner Schöne und Liebligkeit. Wer ist aber schöner denn GOTT? Er ist ja das ewige helle Licht / und läßt seine Schöne sehen in seinem Geschöpff / darinnen Er uns einen hellen Spiegel seiner wunderschönen Göttlichen Klarheit vorstellet. Ja so oft Er uns gutes thut / läßt Er sein Antlitz über uns leuchten. Gott ist das höchste und edelste Wesen / darumb ist's auch billich / daß er das edelste habe / das im Menschen ist / nemlich die Liebe der Seelen. Darumb weg mit den Creaturen ! Ein Narr were es ja / der / wenn er eine Fürstin oder Königin lieben solte / ja zu ihrer Liebe noch gereizet würde / davor eine schlechte Dienstmagd erwehlete. Was sind aber die Creaturen anders / als geringe Dienstbotten gegen dem höchsten Könige? GOTT ist das A und das O / der Anfang und das Ende. Derhalben sol unsere Liebe in Ihm sich anfangen und beschließen.

Apoc. 1. 11.

Sir. XLIII.

29.

Er ist $\tau\omicron\ \pi\acute{\alpha}\nu$. Er ist's gar / schreibt Syrach im 43. Cap. Er machet alles / Er hat alles / Er ist alles. Quodcunq; bonum cupis, was du nur gutes begehrest / quodcunq; pulcrum quæris, was du schönes suchest / quod delectabile desideras, was du liebliches und

und angenehmes wünschest / totum in ipso invenies,
das wirstu alles ganz und vollkommen in GOTT fin-
den / nach den schönen Worten Bernhardi. In GOTT
leben / wachen und sind wir / solten wir Ihn nicht
lieben? Unsere Seele kan in nichts als in GOTT ihre
endliche Ruhe finden / an nichts als an GOTT sich sat-
tigen. Ich will satt werden / wenn ich erwache
nach deinem Bilde / sagt in dem 17. Ps. König Da-
vid / und aus dem süßen Jubelgesange Bernhardi, eine
in GOTT verliebte Seele:

Dein Lieb / O süßer JESU Christ /
Des Herzens beste Labung ist.
Sie machet satt / doch ohn Verdruß /
Der Hunger wächst im Überfluß.

Ein Liebhaber der Welt kan in den Creaturen
nicht ruhig seyn. Das siehet man an einem Heiligen /
der hat nimmer genug / wenn er schon alles hat. Und gehet
hin / ihr Weltkinder / und geniehet aller nur irdenflü-
chen Freuden und Herrlichkeiten dieser Welt / erlanget
und empfanget alles / was euer Herze wünschet: und
saget mirs denn wieder / ob auch eure Seele an einiger
irdischen Weltlust sich vollkömlich habe ersättigen /
und in einiger Creatur ihre endliche und beständige
Ruhe finden können. Was gilt's / ihr werdet zuletzt
gestehen müssen / wenn euch die Augen geöffnet sind / in
GOTT allein sey die wahre Ruhe des Herzens anzu-
treffen / in JESU und seiner Liebe finde man allein
Ruhe und Erquickung für seine Seele / nach dem
11. Cap. Matthæi,

Bernh.
17. XVII.
11.

Ex Cant. O
JESU süß /
wer dein ge-
denkt / etc.

Matth. XI.
29.

E

Traun

Traun es gehet einem Liebhaber der Welt wie et-
 nem armen gescheuchten und flüchtigen Vogel / der
 hüpfet von einem Ast auff den andern / siehet sich hie
 und dar umb / und hat keine Ruhe / biß er in sein Nest-
 lein kömmet. Also ist es nur vergeblich / lieber Christ /
 daß du in der Welt einige Ruhe suchen woltest. Die fin-
 destu aber allein bey deinem **GOTT** / und in seiner Lie-
 be / daß du mit David sagen kanst : Mein Leib und
 Seele freuen sich in dem lebendigen **GOTT**. Denn
 der Vogel hat (nunmehr) ein Hauß funden / und
 die Schwalbe ihr Nest / das arme verlassene
 Schwälblein meiner betrübten Seele / das bißher in
 der Irre herum geflogen / hat nun sein Nest und
 Räumlein funden / da es ruhen kan / das sind deine
 Altare / **HER Zebaoth** / mein König und mein
GOTT / aus dem 84. Psalm.

Ps. XXIV.

3. 4.

Eph. 1. 6.

Job. III. 16.

Gal. II. 20.

Ex Cant.

Keinen hat
 Gott ver-
 lassen ic.

GOTT müssen und sollen wir lieben andern
 Theils wegen seiner Liebe und Freundlichkeit. **GOTT**
 hat uns erst geliebet / geliebet von Ewigkeit / und
 so geliebet / daß **ER** uns sein engen Herß in
 seinem Sohn mitgetheilet und geschencket hat / im 16.
 Cap. Johannis. **Jesus** hat aus Liebe zu uns sein
 Blut fließen lassen / und sich selbst für uns dargege-
 ben / zum Salatern am 2.

Ihn hab' ich eingeschlossen
 in meines Herzens Schrein.
 Sein Blut hat Er vergossen
 für mich arms Würmelein /

Mich

Nich damit zuerlösen
von ewiger Angst und Pein.

Wie könt' auff dieser Erden
Doch größere Liebe seyn?

Der Heil. Geist sencket sich in unser Herz / und
versiegelt darinnen die Gnade **GOTTES** / so uns gege-
ben ist in Christo **IESU**. Er regieret und führet uns
auff ebener Bahn. Er macht uns zum Gebeth und
zu allem Guten tüchtig. Was sage ich von andern
unzehlichen Liebes- Wohlthaten / so aus diesem reichen
Brunnqvell der Liebe auff unser und der Unsrigen Leib
und Seele in vollen Strömen daher fließen? War-
bafftig wir weren nicht werth / daß uns die Erde trüge /
wenn wir und anckbar gegen diesem so liebreichen Wol-
thäter uns erzeigen / und Ihn nicht wieder herzlich und
über alles lieben wolten. Er hat uns aus Mutter-
leibe gezogen. Er ist unser aller **GOTT** und Va-
ter von unser Mutterleibe an / in dem 22 Psalm Da-
vids. Nun ist ja ein Kind schuldig zu lieben seinen
Vater. Ein Ehegatten liebet ihren Eheherrn. Nun
ist **IESUS** dein Bräutigam / dein lieber Vule / dein
Mann. Das Geschöpfte liebet billich seinen Schöpf-
fer. Gewißlich wenn ein Schatten das Leben und
Bewegung hätte / so würde er seinen Körper lieben /
von welchem er entstanden. Wenn ein Bild von Men-
schen- Händen formiret / lebete / so würde es seinen Mei-
ster lieben / der es gemacht hat. Nu sind wir ja von
GOTT zu seinem Bilde erschaffen. Und wo wir nur
Ez bin

Ps. CXLIII

10.

Ps. | XXII.

10. 11.

Nich

Mal. IV. 2.

1. Job. 17.

19.

Leib. Haus.

Post. Dom.

XIII Trin.

Conc. 1. p. 32.

548. seq. E-

dit. recent.

in fol.

hinschauen / finden wir unzähllich viel Wohlthaten / die
GOTT als rechte Liebes-Seile brauchet / dadurch Er
unser Herr zu sich ziehen. Wie demnach der Sonnens
Straalen / wenn sie auff einen Spiegel fallen / wieder
zurück prallen nach der Sonnen zu : also weil GOTT
und Jesus / die Sonne der Gerechtigkeit / so viel Lie-
bes. Straalen auff uns wirfft / so lassen wir billich un-
sere Liebe widerumb gegen Ihm scheinen und leuch-
ten. Lasset uns Ihn lieben / sagt Johannes / denn
Er hat uns erst geliebet / im 4. Cap. seiner 1. Epistel.
Was thut aber die schöne zarte Welt vergegen ? Die
saget / nach Lutheri Worten in der Haus. Postill am
12. Sonntag nach Trinitatis, dem lieben GOTT vor alle
„ seine Liebe und Wohlthaten ein Liedlein / das heisset
„ Odium, Ich mag dein nicht / ich wil dein nicht / und
„ wo sie könnten / solten sie Ihn wol noch vom Himmel
„ herunter reissen. So lieb haben sie sein Wort und
„ Befehl. Heisset das GOTT lieben GOTT und seinem
„ Wort so bitterfeind sein? Und vergegen den leidigen
„ Teuffel lieben / und seinem Eingehen zum Feig / Wu-
„ cher / und allerley Untugend folgen / der uns Tag und
„ Nacht nachstellet und uns in Angst / Noth / Kranck-
„ heit / Armut / Sünd und Tod geworffen hat / und
„ täglich wirfft / und alle Lust dran hat / daß wir
„ GOTT so ungehorsam sind. Also ist die Welt in ges-
„ mein eine Dienerin des leidigen Teuffels in der
„ Hölle / der hat Lust dazu / daß man GOTT feind sey /
„ und nicht thue / was er zu thun befohlen hat. Der
„ schändliche Feind hat uns bereit die Sünde und den
„ Tod an den Hals geschickt / und so er noch diese Stun-
de

„de Korn und Wein verderben / und zu weggen
„bringen könnte / daß wir alle Hungers sterben mü-
„ßen/thät ers gerne. Dennoch diesem unserm ärg-
„sten Feind/ der uns so übel und giftig meinet/dienen
„wie/ und lassen dieweil den gnädigen Gott im Him-
„mel/ der uns alles/ und sonderlich seinen Sohn gege-
„ben / und mit demselben das ewige Leben geschen-
„cket hat/ uns vergeblich predigen/ und wollen seines
„Befehls nicht achten/lieben / was Gott hasset / und
„hassen/ was Gott liebet und haben wil/lassen Gott
„mit seinem Dienst fahren / und dienen dem Teuffel.
„Lieber GOTT / ist das nicht Blindheit über alle
„Blindheit/ daß wir dich nicht sollen lieben / der du
„uns doch mit allerley zeitlichen und geistlichen Sa-
„hen überschüttest ! Dagegen aber sollen wir dem
„hellsichen Drachen/dem Teuffel mit Lieb und Willen
„gern dienen/der uns alle Plage hie anlegt/und dort
„den ewigen Tod dazu zu Lohn giebt !

Wie denn freylich auch (c.) Drittens die Liebe
zu GOTT nothwendig ist Necesitate Periculi,
Wegen der Gefahr / so widerigen Falls einem
trauff steht. Denn gleich wie ein Soldat / der im
Kriege Ruhm und Ehre erjagen / der seinem Obersten
gefellen und den Feind überwinden wil / bey seinem
Pomier und Fähndlein/dazu er einmal geschworen hat/
beständig ausstarrē/darzu sich halten sit befehen/ auch
wenn er schon verwundet ist/ davon ohne Verlaub nicht
ausgehen muß. Hingegen verlässe oder verläugnet er
solchis / so stürzt er sich in Gefahr der Ehre und des Le-
bens/

Deut. VII. vierdte Glied/die mich hassen. Und im 7. Cap. des
10. 5. Buchs : Der HERR vergilt denen / die Ihn haf-
sen vor seinem Angesicht / daß Er sie umbbringe/und
säumet sich nicht/daß Er denen vergelte vor seinem
Angesicht/die Ihn hassen. Und gleich wie in dem Haß
gegen Gott alle Untugenden stecken : also treffen Ihn
auch billich alle Göttliche Dräuungen und Flüche/ als
les Unglück und Straffen zuhauffen. welche sonst dieses
und jenes Laster absondlich auf dem Rücken träget. Da-
her spricht die selbständige Weisheit Gottes im 8. der

Prov. VIII.

36.

Sprüche Salomonis : Alle die mich hassen/lieben
den Tod/das ist/sie gerathen darüber in den ewigen
Tod und Verdammnis. Ja Paulus schüttet das Faß
gar aus / und wirfft aus gerechtem Enfer alle Ver-
bänungen und Flüche dem jenigen an den Hals / und
schneidet ihn durch den Bann ab von der Versammlung/
der seinen Herrn Jesum nicht lieb hat. So iemand den
HERRN JESUM nicht lieb hat / sagt er / der sey Ana-
thema / Maharam Notha / das ist / zum ewigen
Tode / und zu allem Unglück verbannet und verfluchet /
im 16. der 1. an die Corinthier. Worinnen bestehet a-
ber nun die Liebe? Das lernen wir / wenn wir unser
einmal auffgeworffenes Liebes-Panier

I. Cor. XVI.

22.

(II.) Vors Andere ansehen / Secundum Qua-
litatem, nach seiner Beschaffenheit.

Die Materi oder der Zeug zu dieser Fahne / ist
die schönste weisse und zarteste Seide. Denn / ihr
mei

meine Geliebten/es wird uns befohlen/das wir Gott
lieben sollen. Liebe ist der edelste und zarteste affect
im Menschen. Was heist aber Gott lieben? Gott
lieben heisset Gott in seinem Herzen für das höchste
Gut achten/mit Gott geistlicher weise sich vereinba-
ren/Gott mit dem Herzen anhangen / in Gedancken
immer mit Gott umbgehen / ohn unterlaß / und
mehr als viermahl des Jahrs an Gott gedenccken/
das Herze Gott zur Wohnung schmücken mit Glau-
ben und schönen Tugenden ohn unterlaß von Gott
und mit Gott im Gebet reden/ und in seinem geschrie-
benen und gepredigten Wort Ihn gerne reden hören.
Gott lieben / heisset nach Gott und allem / was
himlisch ist / sich herzlich sehnen / und ein innigliches
Verlangen tragen/es heisset in Gott und seinem Wor-
te sich freuen und belustigen / alle affecten und Bewe-
gungen des Herzens lichter loß brennen/ und empor-
fliegen lassen zu Gott / die Augen in süßen Liebes-
Thränen fließen lassen / alle Pulse des Herzens zu
Gott bewegen / die Hände und Armen außbreiten/
Gott zu umfassen und zu küssen / für Liebe krank
und verwundet seyn. Gott lieben heisset ihm selber
sterben / und in Gott leben / alles umb Gottes wil-
len hindansetzen / sich selber verläugnen / alles thun/
was Gott befiehet / und seine Liebe durch Behorsam
erweisen / einer heiligen Unschuld und Gerechtigkeit /
welche in der Offenbarung Johannis am 19. mit rei-
ner und schöner Seiden verglichen wird / sich befleissi-
gen/

*Audi HÆC,
impie.*

*Apoc. XIX.
8. & 14.*

S

gen/

. des
haf-
e/ud
nem
Haf
Ihn
e/ als
dieses
t. Da
g. der
lieben
wigen
ie Fas
Ber-
s/ und
lung/
nd den
Ana-
wigen
luchet/
tehet a
c unser
n Qua-
ne / ist
un/ ihr
mei

gen/ja auch alles gern und gedultig umb Gottes willen
leiden und außstehen/was Gott verhängen möchte.

Das Emblema oder Sinnbild in diesem Pa-
nier und Liebes Fahnlein ist ein brennend Herze/
so auff einem Altar stehet/ auff welches grausame
Winde von allen Ecken hefftig zustürmen/mit
dieser Umb- und Überschrift :

Ex Cant. D
Jesu süß ic.

Für Lieb/ o Jesu/ bin ich schwach /
Mein Herz das flammt und schreyt dir nach.

Prov XXIII.
26.

Den eben das Herz/das Herz erfodert der Herr JE-
sus von uns im Evangelio. Gib mir/mein Sohn/dein
Herz/ sagt er gleichsam aus dem 23. C. der Sprüche
Salomonis / wenn er uns GOTT lieben heisset
nicht etwan nur mit der Zungen/ und dem eusserli-
chen Wercke / dabey offit Heuchelen ist/ sondern von
ganzem Herzen / von ganzer Seelen/von ganz-
hem Gemütthe/ und wie beyhm Mose und Marco da-
bey stehet/ von allem Vermögen/ von allen un-
sern Kräfften. Lieber Gott / weiß doch der liebe

Deut. VI. 5.
Marc. XII.
30.

Heiland kaum Worte genung zu finden/ die Art und
Vollkommenheit dieser Liebe zu beschreiben. Er wil
das Herze haben/ die Seele/ das Gemütthe / und alle
Kräfte des Menschen. Das ist / alle Bewegungen
des Herzens/ alle Kräfte der Seelen/ alle Gedancken
des Gemüths / alle Glieder des Leibes / und alle
Blutstropffen des Menschens sollen Gott ganz/und
allein/und über alles/ und ohne Sünde lieben/ lieben
im

im höchsten Grad / lieben in der größten Brunst / lieben
in der höchsten Möglichkeit / lieben ohn Aufhören / lie-
ben zu allen Zeiten und Stunden lieben aufrichtig und
ohne Heuchelei / denn Gott prüfet das Herz / und
Aufrichtigkeit ist Ihm angenehm / sagt David im
1. Buch der Chronica am 30 Capitel. Er wil haben
Liebe von reinem Herzen / Liebe von gutem Gewis-
sen / Liebe von ungefarbtem glauben / nach dem 1.
Cap. der 1. Epistel an Timotheum. Das ist traun ein
hohes Ziel / so GOTT unserer Liebe selber gesteket.
Welch sterbliches Adamskind wil das erreichen? Und
daß ich bey dem einmal angeregten Emblemate ver-
harre / so muß unsere Liebe sich dem Feuer gleichen /
unser Herz soll flammend seyn.

1. Chron.
XXX. 17.

1. Tim. I. 5.

Sür Lieb / o JESU / bin ich schwach /

Mein Herz das flammt und schreyt dir nach.

Und gleich wie das Opfer-Feuer auff dem Brand-
opfers-Altar im alten Testament beständig brennen /
und nimmer verleschen mußte / wie zu lesen im 6. Cap.
des 3. Buchs Mose: also sol unsere Liebe unbeweglich /
beständig / und keine fliegende Hitze seyn. Unser Herz
sol immerdar stehen / durch Glauben gegründet / auff
dem rechten Altar **CHRISTO JESU** / welcher
den Israeliten durch den Brandopfers Altar fürge-
mahlet worden: und sol ohn unterlaß in Göttlicher
Liebe als ein Brandopfer brennen / es sol als ein Eis-
sen in der Blut Göttlicher Liebe flammen und fün-
ckeln / und als ein schöner Crystall von Göttlicher Liebe
leuchten

Levit. VI. 12.

Cap. VIII.

6. 7.

Rom. VII.

15.

1. Job. IV. 18.

leuchten und scheinen. Da so es auch heißen von un-
serer Liebe/ wie von der Liebe Gottes gerühmet wird
im 8. Cap. des hohen Liedes: Ihre Blut ist feurig /
und eine Flamme des Herren/ daß auch viel Was-
ser nicht mögen die Liebe ausleschen/ noch die Strö-
me sie ersäuffen. Flammet und steigt nun ein Feu-
er starck in die Höhe/ so sol und muß auch unsere Liebe
durch alle Wolcken zu Gott in Himmel steigen. Leidet
ein Feuer keine unreinigkeit bey sich / so muß auch die
Liebe nichts vertragen/ was Gott zu wieder ist. Ist
das Feuer heiß und brennend im höchsten Grad / so
ist gewißlich die Liebe zu Gott auch nicht laulich/ son-
dern sie ist vollkommener und rechter Art / sie liebet
Gott im höchsten Grad/ und über alles / ja über das
Leben selber. Und gleich wie ein Feuer helle/ fren und
ohne Furcht brennet/ wenn es zu Kräfte kömmt/ es fraet
nichts nach Wasser und Spritzen: also leidet rechtschaffe-
ne reine Liebe keine knechtische Furcht bey sich im Herze/
zum Römer am 8. Cap. Furcht ist nicht in der Liebe/
schreibt Johannes/ sondern die völlige Liebe treibet
die Furcht aus. Und wer sich (verstehe in knechti-
scher Furcht für Gott) fürchtet/ (und kein gut Herz
und Zuversicht zu seinē Gott hat /) der ist nicht völlig in
der Liebe/ im 4. Cap seiner 1. Epistel. Zwar es fürch-
tet sich auch die vollkommene Liebe vor Gottes hoher
Majestät / aber das thut sie nicht aus Furcht der
Straffe/ sondern was sie thut/ geschieht mit Liebe/ aus
lauter

lauter Lust und Freude. Keine Furcht einiger Crea-
tur mag sie von Gott scheiden. Kein Stürmen und
Blasen der Winde und des Unglücks mag diese Flamme
auslöschten. Sondern je mehr Creuz und Elend auff
ein solches Herze loß stürmet / je mehr wird das Feuer
der Liebe aufgeblasen. Ja

Nichts ist / das diese Lieb verzehr /

Sie wächst und brennt je länger je mehr :

Wie an Hiob, an Tobia dem ältern / und sonder-
lich an den heiligen Märtyrern zu sehen / welche mitten
unter den bitteren Schmerzen des Todes / vor Liebe zu
Gott lichterloh gleichsam gebrennet / die Liebe zu
Gott mit ihrem Blut und Leiden bestetiget / durch Lie-
be zu Gott alle Marter und Pein verstoffet und über-
zuckert / ja aus Liebe zu Gott ihrem Tode mit Freuden /
als zum Tanze / entgegen gesprungen.

Zwar so vollkommen ist die Liebe nach dem Sündēfall
niemals bey keinē Heiligen gewesen / wie sie die Strenge
keit des Göttlichē Gesetzes wol erfordert und haben wil.
Und kan sich weder Hiob / noch Tobias / noch einiger
Mensch auff Erden dessen rühmen / daß er in solchem
hohen Grad / in solcher Brunst und Vollkommenheit /
ohn Aufhören und Verrückung / und ohne einige
Schwachheiten und Sündenmängel Gott geliebet /
und Ihm gedienet habe. Es bleibet allerdings bey
dem Ausspruche Bernhardi im 50. Sermon über das
hohe Lied Sal: Caritas, quæ in lege iubetur, minime in
vita ista ab aliquo hominum potest vel potuit adimple-
ri. Das Geheze von der Liebe kan von keinem Men-

3

schen

Ex Cant.

O Jesu

süß 2c.

Hiob. I. 21.

c. II. 10.

Tob. II. 16.

seqq.

Bernh. serm.

50. in Can-

tic.

ben Pelagio in die Schule gangen / öffentlich von sich zu schreiben und zu lehren / ein wiedergebohrner Mensch könne die Gebote Gottes vollkömlich, ja überflüssig halten / es sey ihm nicht unmöglich / denenselben völlige Gehorsam zu leisten / und das ewige Leben damit zu verdienen: ja wer da sage / daß Gottes Gebote unmöglich zu halten seyn / der sey anathema, verflucht und verbannet: Zwar der vergiftete Brunnen / darauß dieser Irrthum fürnehmlich hergeflossen / ist die Hauptlehre der Papisten / daß diejenige Lust / und deren erste und innerliche Bewegung / so in den Wiedergebohrnen zu finden ist / und sie immer zum Bösen reizet / eigentlich keine Sünde / und im Gesetz verboten sey. Item, Gott fodere keinen grössern und vollkommenern Gehorsam von uns / als den unsere Natur / wie sie ist nach dem Fall beschaffen ist / leisten könne. Er begehre in dieser Welt eben keine solche vollkommene Liebe / denn die gehöre allein in das andere und ewige Leben. Gnug sey es / wenn man Gott ohne Falschheit liebe / und nach menschlichem Vermögen. Allein gleich wie Paulus, der ersten Meinung zu wider / in der Epistel an die Römer am 6. und 7. Cap. gründlich erweist daß auch das Sünde sey / welches allein in den Gedancken bestehet / und daß die Lust und Begierde zu eusserlicher Sünde / auch mit in das Sünden-Register gehöre. Ich wuste ja nichts von der Lust / (nemlich daß sie Sünde sey /) sagt er unter andern im 7. Cap. wo das Gesetz nicht hätte gesagt / laß dich nicht gelüsten:

Rom. VI.
& VII.

Rom. VII. 7

sten : also / was den letztern Irrthumb betrifft / ist es
wol zubeklagen / daß ein sündiger schwacher Mensch /
der doch auffer Gottes Wort / nichts rechtes von
GOTT und seinem Dienste weiß / sich darff unter-
stehen / und Gott fürs schreiben / wie Er von uns Men-
schen wolle geliebet und geehret seyn. Oder vermei-
nen wir / daß sich die Höhe und Mensur dieser Liebe
aus unsern verderbten Kräfte / nach dem Fall ab-
messen lasse? Es gemahnt mich eben / als wenn ein
Zwerg ein Haus bauen wolte / und befiehle dem Zim-
mermann daß Maß zur Thüre des Hauses nach sei-
ner / des Zwerges / engen Statur und Höhe zuneh-
men / bildete sich darbey ein / das were die rechte
Mannes-Länge. Würde ein solcher sich nicht betro-
gen finden? Also ist es auch vergeblich / wenn du ar-
mer Mensch / der du doch voller böser Lüste und Sün-
den steckest / dir einbilden woltest / Gott begehre kei-
ne andere und größere Liebe von dir / als welche mit
deinem Unvermögen / und mit deiner sündlichen Na-
tur überein komme : und woltest also die Liebe und
den Gehorsam / den du Gott schuldig bist / nach dei-
nen ickigen verderbten Kräfte abmessen. Traun
so hoch die Liebe des Menschen im Paradies gewes-
sen / so hoch und in solchem Grad wil GOTT dieselbe
noch von uns haben. Es hatte Gott dem Menschen
im Stande der Unschuld / da er noch bey gesunden und
vollen Kräfte war / das Gesetz von der Liebe Gottes
und des Nächsten ins Herze geschrieben / durch den
Fall aber ist der Mensch / aus seiner engen Schuld /
in eine solche Ohnmacht und Unvermögen gefallen /
S daß

ich zu
ensch
g hal
e Bes
u ver
glich
ban
dieser
lehre
und
en zu
ntlich
Gott
orsam
h dem
dieser
die ge
g sey
d nach
Paulus,
an die
ß auch
n beste
rlicher
gehöre.
daß sie
y. wo
t gelü-
sten :

daß er das Geseze/wie sichs gebühret / nicht halten
kan. Solte nun umb dieses Unvermögens willen/
welches wir uns selber verursacht / der Schärffe des
Göttlichen Gesezes/und der Gerechtigkeit Gottes
etwas abgehen? Mit nichten. Ich frage dich / sol
ein Creditor und Gläubiger darumb sein Recht ver-
liehren/ sol die Schuld deswegen cassiret seyn / weil
der Schuldner gut und muthwillig in Armuth ge-
rathen? Daß der Mensch durch den Fall zum Mam-
melucken worden / das benimmt dem gerechten Gott
sein Recht und Anspruch nicht. GOTT hat/vermö-
ge der Erschaffung / dadurch wir sein Eygenthum
worden/ ein gnugsames und völliges Recht zu uns/
daß wir Ihm in allem/was Er von uns fordert / Ge-
horsam leisten sollen. So hat Er uns auch nichts
unmögliches befohlen / denn Er gab uns ja in der
Schöpfung gnugsame Kräfte / seinen Willen zuer-
füllen. Wiewol nun iekund / nach dem uns die
Sünde verderbet hat dieselben Kräfte zum völligen
Behorsam nicht mehr vorhanden sind/bleibet iedoch
GOTT dem HERRN sein Recht unverlohren. Sinte-
mal wir schuldig waren die Sünde zu meiden / und
damit die angeschaffenen Kräfte zum Behorsam/
nothwendig zu behalten.

Wie aber nu zuthun / Ihr meine Lieben? Ein-
mahl ist gewiß/in unserm Vermögen stehet es nicht/
GOTT so vollkömlich zu lieben, und gleichwol sind
wir schuldig zu thun. GOTT fodert es mit Recht
von uns und wil es haben. Hier ist nun kein besser
Rath und Mittel/ als daß wir vor allen Dingen unser
Elend

Elend erkennen und beseuffen/ und ja bey Leibe nicht
auff unser Verdienst und Wercke pochen/ noch die
zerstückte und geflickte Fahne unserer schwachen und
unvollkommenen Liebe / und wenn sich sonst etwas
Gutes bey und an uns findet/ stracks zu einem Gotte
machen/ wie etwan / nach des Olai Bericht / etliche
unter den Nordischen Völkern vor Zeiten eine rothe
Fahne als Göttlich verehret/und ihr Göttliche Krafft
zugeschrieben. Wir finden doch an uns überall nichts
als Sünde / Sünde.

*Olaus l. 3.
c. 2.*

Es ist mit unserm Thun verlohren/
Verdienen doch nur eitel Zorn.

*Ex Cant.
Diß sind die
H. Zehn
Gebot/ 2c.*

Und das ist die eine Ursache / warumb Gott das
Gesetz von der Liebe auch nach dem Fall wiederholen
wollen. Nicht daß Er Tyrannisch mit uns verfahren
und uns unbillicher weise mit Gesetzen / die uns
doch zuhalten unmöglich sind / beschweren wolte/wie
etwan ein Tyrann mit unerträglichen Schatzungen
und Tributen sein Land zu drücken pfleget. Ach das
sey ferne/solches von dem grundgütigen Gott auch
nur zu gedencken ! Gott wuste und sahe es freylich
gar wol / daß wir arme Erden-Würmer die Krafft
nicht hätten/ sein Gesetze zu erfüllen/und dadurch Le-
ben und Seeligkeit zu verdienen. Darumb sucht
und intendirt Er nunmehr etwas anders damit.
Nemlich daß Er uns zum Theil allen Ruhm eygenes
Verdienstes benehmen/und uns zur Erkentnis unse-
rer Schwachheit und Sünden-Elendes bringen
möchte. Denn durch das Gesetze kömt Erkentnis

B 2

Der

halten
wollen/
Fe des
Ottes
/ sol
ht ver
/ weil
th ge
Mam-
n Gott
vermö-
nthum
u uns/
t / Ge
nichts
in der
n zue
ns die
ölligen
iedoch
Sinte
n / und
orsam/
? Ein
nicht/
ol sind
Recht
n besser
n unser
Elend

Rom. III. 20. der Sünden/ bezeuget der Apostel zum Römern
am 3. Cap. Und machts der liebe GOTT in diesem
Stück mit uns / wie ein Arzt mit wahnsinnigen und
francken Leuten / die sich offters einbilden / sie seyn
gar gesund / und mangle ihnen nichts. Damit sie
nu der Medicus zum Erkentnis ihres Unvermögens
und Schwachheit bringe / spricht er wol zu ihnen :
Wolan bistu so gesund / so stehe auff / und gehe dar-
von / is und trinck. Das thut er zu dem Ende / daß
sie aus dem Wercke selbst ihr Unvermögen erkennen
lernen. Geliebte Zuhörer / weren dergleichen
wahnwitzige Leute / und Phariseische Heiligen auch
unter uns / die sich selber für gerecht hielten / einen en-
genen Kram in ihrem Herzen auffschlügen / und auff
ihre stinckende Wercke trösten ; (wie man denn in
der Kirchen Gottes derselben leyder allzu viel findet)
ach die sehen ja fleißig in den Spiegel des Göttlichen
Gesetzes / welchen der HERR IESUS uns heute aus Mo-
se fürhält / und examiniren sich / ob sie auch GOTT
also von ganzem Herzen / von garher Seele / von al-
len Kräfte / und von ganzem Gemütthe / und ihren
Nechsten als sich selbst geliebet haben ; ob auch die
Flamme ihrer Liebe bißher in solchem hohen Grad
und Vollkommenheit / gegen ihrem GOTT beständig /
und ohne einige Verdunkelung fortgebrennet / und
in die Höhe gestiegen / wie sie das Sinnbild und Ge-
mählde in unserm erklärten Liebes-Panier uns icht
abgebildet. Werden sie nur den geringsten sündli-
chen Gedancken in ihnen finden / der sie von GOTT ab-
gezog-

gezogen/ haben sie nur ein einiges mal GOTT aus dem
Sinn gelassen / und nicht ohn Unterlaß an GOTT ge-
dacht / haben sie an einem einigen weltlichen Dinge/
außer und ohne GOTT / einen Augenblick sich nur
belustiget / ja haben sie nur das geringste begangen/
was GOTT hasset / und Ihm zuwieder ist / so ist das
Geboth von der Liebe schon übertreten. Ist's nicht
war / wenn auff einer Laute nur eine Seite un-
recht klinget / so wird die ganze Harmonie falsch und ta-
delhaftig? Löse mir ein einzig Glied an einer Kette auff/
wird nicht die ganze Kette von einander gehen? Also
auch so iemand das ganze Gesetz hält / und sün-
diget an einem / der ist's ganz schuldig / stehet im
2. Cap. der Epistel Jacobi. Darumb / lieber Mensch/
lerne fein aus dem Gesetze dein Unvermögen erken-
nen / lerne mit dem Zöllner an deine Brust schlagen
und sagen: Ach GOTT sey mir Sünder gnä-
dig! aus dem 8. Lucae.

Jac. II. 10.

Luc. XII.

13.

Cant. J. Fr.

HERR / ich habe mißgehandelt /

Zu mich drückt der Sünden-Laß.

Ich bin nicht den Weg gewandelt /

Den Du mir gezeiget hast.

Und ietzt wolt' ich gern aus Schrecken
mich für deinem Zorn verstecken.

Ach ich muß es nur bekennen /

HERR / ich habe mißgethan /

Darff mich nicht dein Kind mehr nennen.

Ach nim mich zu Gnaden an! Laß

Laß die Menge meiner Sünden

Deinen Grimm nicht gar entzünden!

Gal. III. 24.

Hiernechst aber braucht unser HERR GOTT auch das Geseze bey uns / als einen Zuchtmeister / der uns zu Christo treibet / wie es Paulus nennet zum Galatern am 3. Cap.

Sintemal in dem es uns unsere Unart anzeigt / in dem es unserer Sünden wegen uns hart anklaget / und vollkommenen Gehorsam auff das schärffste von uns fordert / so treibet es uns / daß wir uns herzlich nach Christo sehen / welcher an unser statt das Gesez erfüllet hat.

Bermagstu demnach deinen GOTT so inbrünstig nicht zu lieben / und seinem Geseze zugehorsamen / wie es wol seyn solte; | nu wolan so dencke / hier ist ein Mann / in dessen Herzen vollkommene Liebe an meiner statt gewallet und gefünckelt / der heißt JESUS CHRISTUS.

Gal. III. 3.

Dieser hat uns erlöset vom Fluch des Gesezes / da Er ward ein Fluch für uns / im angezogenen 3. Cap. 8 Ep. an die Galater.

Und das dem Gesez unmöglich war / (sintemal es durch das Fleisch geschwächet war) das that GOTT / und sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches / und verdammet die Sünde im Fleisch durch Sünde /

Rom. VIII.

3. 4.

auff daß die Gerechtigkeit vom Gesez erfodert / in uns erfüllet würde / nach dem Nachspruch Pauli zum Römern am 8. Cap.

An dieses Sündentilgers und Blutbürgens teuer-erworbene Gerechtigkeit /

keit halte dich mit wahren Glauben / und thue her-
nach / was du durch Gottes Beystand vermagst /
und liebe deinen Gott / so viel in dieser Schwachheit
möglich ist. Kans nicht geschehen aus ganzem Her-
zen / so geschehe es nur aus reinem Herzen / das durch
das Blut Christi im Glauben von Sünden ge-
reiniget ist. Liebe Ihn nur mit aufrichtigem Her-
zen / ohne Heuchelen / wünsche mit David das
Geseze des Herrn zu bewahrē / und zu halten von
ganzem Herzen / aus dem 119. Psalm. Findestu
alsdann noch Mangel und Schwachheit in der Liebe /
so seuffze darüber / sprich Gott umb Beystand an /
und erstatte allen Mangel durch das Blut IESU
Christi / und bete ohn unterlaß:

Laß mich in deiner Liebe
und Erkentnis nehmen zu /
Daß ich im Glauben bleibe /
Und diene im Geiste so /
Daß ich hier möge schmecken
Dein Süßigkeit im Herzen /
Und dürsten stets nach dir.

Bis dieser Durst einmal im Himmel wird gele-
schet / und unsere Liebe im Ewigen Leben ganz voll-
kommen werden. Nam Præceptum illud dilectionis
in illâ Vitâ complebimus, sagt Augustinus, Denn in
jenem Leben werden wir erst diß Geseze von der Liebe
vollkômlich erfüllen / cum videbimus Deum à facie
ad faciem, wenn wir Gott sehen werden von Angesicht
zu Angesicht.

I. Job. I. 7.

Hebr. IX. 14.

Pf. CXIX.

34.

Ex Cant.

Herr Christ
der einig 16.

Aug. de
Spir. & Lit.
c. 36.

(III.) Drittens

Gal. III. 21.

v. 22.

(III.) Drittens gibt uns der Herr Christus dieses Liebes-Panier auch zu betrachten secundum Dignitatem, nach seiner Höhe und Würdigkeit/ wenn Er sagt: Ditz ist das fürnehmste und größte Gebot/ daß wie ein auffgestecktes hohes Panier über die andern Gebote alle hervor raget. Das größte ist es/ nicht daß es dem Glauben fürzuziehen sey/ und uns für Gott recht fertigen und selig machen könne/ wie man im Papstuhm lehret. Zwar wenn ein Gesetz gegeben wäre/ das da könnte lebendig machen/ so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetze/ nach den Worten des Apostels im 3. Cap. der Epistel an die Galater. Das ist / wenn wir ditz Gebot von der Liebe ganz und vollkömlich halten könnten/ so könnten wir es wol geschehen lassen / daß es in solchem Verstande das Gröste und Fürnehmste zu nennen wäre. Aber die Schrift / sezet Paulus hinzu / hat es alles beschlossen unter die Sünde/ auff daß die Verheißung käme / durch den Glauben an Jesum Christum/ gegeben denen / die da gläuben. Nemlich weil das Gesetz / so in der heiligen Schrift verfaßet ist / uns alle anklaget und beschuldiget/ daß wir Sünder und verdammte seyn / so kan es uns freulich nicht gerecht und selig machen. Sondern der Glaube an Christum ist es allein / dadurch das verheißene Erbe des Ewigen Lebens erlangt wird. Darumb so finden sich hier andere Ursachen/

chen / warumb diß Gebot das Gröste und Für-
nehmste von Christo genennet wird. Solche nun
fürzlich zuberühren / so heist und ist es billich das
Gröste / weil Gottes grosse Gütigkeit gegen uns / in
demselben am meisten hervor leuchtet. Denn groß
ist es ja / daß Gott von den Sündern noch wil geliebet
seyn / von denen Er doch aufs höchste beleidiget ist. Ja
wenn wirs uns nur lassen leyd seyn / und bekennens /
daß wir Gott nicht geliebet / sondern gehasset / und
die Welt lieb gewonnen; so muß es schon eine Anzei-
gung einer herzlichlichen Liebe seyn / die Er nicht ver-
schmehen wil. Und wird denn Gott nicht von den
Heiligen und Außerwehlten im Himmel schon voll-
kommen geliebet? Was ist Ihm dann damit gedie-
net / daß wir arme Sünder Ihn auch lieben sollen?
Das ist ja grosse Gütigkeit. Und welches das Aller-
größste / so sollen es die / so Ihn lieben / nicht umb-
sonst gethan haben / sondern Er verheißet reiche Ver-
geltung / Leben und Seeligkeit denen / die Ihn lieben.
Es ist hernach dieses Gesetz das gröste / weil es in al-
len seinen Wercken ein freywilliges und liebreiches
Herz erfordert / das Gott mit Willen dienet / ohne
Zwang. Das gröste / dieweil die Liebe freylich das
Allergröste ist / so Engel und Menschen Gott dem
Herrn leisten können. Das gröste / weil es alle
andere Gebote in sich begreiffet / und die andern alle
in der Liebe / als in einem Centro, zusammen fließen:
Das Gröste / *Quia sine Charitate Virtutes coeterae*
non

¶

s die
n Di-
gkeit/
gröste
manier
gröste
h / und
önne/
n Ge-
schen/
s dem
p. der
ß Ge-
n kön-
ß es in
ste zu
aulus
ünde/
Glaub-
die da
r heili-
nd be-
yn / so
achen.
n / da-
erlan-
e Ursa-
chen/

Hieron. in
G. V. Gal.

I. Cor. XIII.
13.

usus.

non reputantur esse virtutes, & ex Charitate nascuntur universa, quæ bona sunt, Weil ohne die Liebe/ die andern Tugenden nicht einmal vor Tugenden zu achten seyn/ und aus der Liebe alles entstehet / was nur gut zunennen ist / wie Hieronymus gar wol redet: Das Gröste/ weil in diesem Gebot die zwey grösten Dinge im Him mel und auff Erden / nemlich **GOTT** und die Seele vereiniget werden: Ja das Gröste/ weil die Liebe weit umb sich greiffet / zugleich gegen **GOTT** und dem Nächsten handelt / auch in Ewigkeit wehret / da hingegen Glaube und Hoffnung mit **GOTT** allein zuthun haben / und im Ewigen Leben auffhören.

So laß denn nun/du in **GOTT** geliebter Zuhörer/dieses von der Hand **IESU** dir dargereichte hohe Liebes-Panier in deinem Herzen immerdar auffgerichtet stehen. Laß dir die Gottlose böse Welt/welche wenig oder nichts von Gottes Liebe hält/ diß Panier nicht aus der Hand drehen/noch dich an dem jenigen hindern / was du deinem **GOTT** zuthun schuldig bist. Laß dir keinen Sözen und Creatur abnehmen/ daß du deine Liebe auff sie wenden woltst. Laß dir dein Fleisch und Blut nicht weg rauben. Hüte dich vor Welt-Liebe/ vor Augen-Liebe / vor Fleisches-Liebe/ ja vor deiner eygenen Affen-Liebe. Die Liebe zu **GOTT** sol herzlich seyn. Darumb laß dir keine Heuchelen und Falschheit / keine Ungedult / Hoffart / Ungehorsam und Wanckelmüthigkeit / keine Halb-Liebe und Lauligkeit ins Herze kommen / denn das alles streitet

streitet wieder die Liebe Gottes. Hingegen erweise
es auch äußerlich in der That / daß du innerlich im
Herzen Gott lieb habest. Das geschieht durch Lie-
be zu seinem Wort / daß du es gerne hörst / gerne mit
ihm umbgehst. Denn wer mich liebet / spricht
Christus / der wird mein Wort halten / im 14 Cap. Joh. XIV. 23.
Johannis. Es geschieht durch heiligen Gehorsam
gegen Gott. Liebet ihr mich / so haltet meine Ge-
bot. Wer meine Gebot hat / und hält sie / der ist
der mich liebet / sagt an gemeldtem Orte abermal der
Herztraute Jesus. Es geschieht durch Christliche
Gedult / daß du alle Trübsal in Liebe / und mit Freuden
annimmest / so dir aus der lieben Hand Gottes wird
zugeschicket / und von deinem Gott und seiner Liebe
nimmermehr aussetzest / es gehe dir auch darüber wie
es immer wolle. Ist es doch einem Soldaten / dem
das Fähnlein vertrauet ist / eine Ehre / wenn er dassel-
be redlich bis in Tod vertheidiget / wie jener Arrago-
nische Edelmann that / und sein Fähnlein / da ihm
beide Hände schon abgehauen waren / in die Armen
faßete / auch solches nicht eher von sich ließ / bis er gar
das Leben verlor / wie Fulgofus berichtet. Ach was
meinstu / liebe Seele / werde es dir wol vor eine Ehre
seyn für Gott und seinen Heiligen / wenn du auch
das Panier und Fähnlein der Liebe Gottes mitten
in allem Unglück / ja mitten im Tode wirst in deinem
Herzen behalten / und keinen Feind / der dir noch so
grausam zusetzet / dir solches rauben / das ist / kein
H2 Kreuz

v. 15. § 21.

Ex Fulgof.
l. 3. c. 2.
Zwing. in
Th. p. m.
2142. b.

ascun-
be/ die
zu ach-
s nur
redet;
rösten
DZ
röste/
gegen
vigkeit
ng mit
Leben

Zuhö-
e hohe
auffge-
welche
Danier
enigen
ig bist.
n/ daß
s dein
ch vor
Liebe/
ebe zu
ne Heu-
t / Uns
Liebe
s alles
streitet

Creuz und Unglück deine Liebe dämpffen lassen / sondern mit jener Gottliebenden Seele immerzu bekennen und sagen :

Ex Cant.

Jesus meine Freude/26.

Denen/die Gott lieben/

Muß auch ihr Betrübten

Lauter Zucker seyn.

Duld' ich schon/

Hie Spott und Hohn/

Dennoch bleibstu auch im Leyde/

Jesus/meine Freude?

Endlich eußert sich auch diese Liebe durch die Liebe des Nächsten. Denn so iemand spricht / ich liebe Gott/und hasset seinen Bruder / der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet/den er siehet/wie kan er Gott lieben/den er nicht siehet? Und diß Gebot haben wir von Ihm/daß wer Gott liebet/daß der auch seinen Bruder liebe/im 4. der 1. Johannis.

1. Joh. IV.

20. 21.

DE SECUNDO.

Und eben das ist die Ursache/warumb der Herr Jesus uns im Evangelio zugleich die Liebe des Nächsten recommendiret /und das Liebes-Panier andern theils auch DEORSUM, und herunterwerts über den Nächsten schwingen heisset/ wenn er sagt: Das andere Gebot ist dem gleich / du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweyen Gebots

/ son-
befen-
Geboten hanget das ganze Gesetz und die Pro-
pheten.

Es ist dieses Gebot dem ersten gleich / dieweil
es eben denselben Stifter hat / nemlich GOTT den
Herrn / der sich und unsern Nächsten zu lieben befoh-
len: Gleich / weil es von dem ersten Gebot nicht kan-
gerissen noch getrennet werden. Denn so wenig man
mit einem Fuß allein ohne den andern fortgehen kan /
so wenig kan auch die Liebe zu GOTT ohne die Liebe
des Nächsten seyn. Gleich auch / weil beyderley U-
bertretern einerley Straffe gedräuet und angekün-
diget wird.

die Lie-
/ ich
ist ein
liebet /
r nicht
Ihm /
Bruder
Herr
Näch-
ner an-
wert
er sagt:
deinen
weyen
Gebot-
Wen sollen wir aber lieben? Unsern Näch-
sten / das ist / der unsern Rath / Trost / Hülffe und För-
derung bedarff / der in Nöthen steckt / und den uns
GOTT durch seine Providenz füget und zuschicket /
und gleichsam durchs Loß zukommen läset / er sey
Freund oder Feind. Denn da sollen wir nicht nur
unsere Blutsfreunde / Eltern / Seelsorger und alle /
die uns an Gottes statt sind vorgesezet / sondern auch
ins gemein alle Menschen / und insonderheit die From-
men lieben / und die uns alles Gutes gönnen. Ja da-
mit die Liebe desto vollkommener sey / sol sie sich auch
auff unsere Feinde und Verfolger erstrecken.

Warumb sollen wir lieben? Weil er unser
Nächster ist / der einerley Ankunfft und Natur mit
uns hat. Wir haben ja alle einen GOTT und Vater /
einen JESUM und Erlöser / wir sind mit einem Blut
alle

alle erkaufft. Wir empfangen alle Trost und Leben von einem Geist. Wir haben alle einen HErrn / einen Beruff / einen Glauben / eine Hoffnung / ein Sacrament. Wir sind alle Brüder und Glieder eines Leibes. Solten wir einander nicht lieben? Dein Nächster / er sey so arm und geringe vor der Welt als er immer wolle / wenns auch der schlechteste Bettler wäre ist so wol eine Creatur und Ebenbild Gottes als du / so wol ein theuer erkaufftes Erbgut Jesu Christi als du / so wol ein Tempel und Wohnung des H. Geistes als du / wenn du auch noch so groß wärest / und hoch geachtet für der Welt.

Was sollen wir aber unserm Nächsten thun? Lieben sollen wir ihn. Das ist / wir sollen sein Heyl und Wolfarth uns lassen angelegen seyn / ihm von Herzen alles gutes gönnen / nach seiner Noth und Anliegen fragen / und solches zu wissen begehren. Wir sollen in fürfallenden Nöthen uns über ihn erbarmen / und Mitleiden mit ihm / als unserm Mitglied haben / ihm freundlich zusprechen / ihn trösten und auffrichten / mit guter Recommendation und Fürbitte / und mit heylsamem Rath ihm zustatten kommen / seine Noth im Gebet Gott vortragen / von Herzen mit ihm die Wahrheit reden / ja in der That ihm Hülffe erweisen und gutes thun / sollte uns auch darüber wehe geschehen. Wir sollen allezeit sein Bestes suchen und befördern / seine Fehler decken / seines sollicitirens / seines Bettelns und Bittens nicht bald überdrüssig und müde werden / und wodurch sich mehr die rechtschaffene hergliche Liebe pflaget hervor zu thun.

Auff

202
Auff was weise sollen wir zuletzt den Näch-
sten lieben? Als uns selbst. Der Syrische Dol-
metscher hats gegeben / wie deine eygene Seele.
Den Probstein hastu / lieber Christ / an dir selber.
Die Norm und Richtschnur ist deine beywohnende or-
dentliche eygene Liebe. Wie du dir nu selber keinē scha-
den thust / es treulich und redlich mit dir selber mei-
nest / alles Böse nach bestem Vermögen von dir ab-
treibest / und hingegen alles dasjenige wilst / thust und
beförderst / was dir nützlich und gut ist : also mache
es auch mit deinem Nächsten / laß ihn seyn wie dein
Herze / wie im V. Buch Mose am 13. steht. Und *Deut. XIII. 6.*
alles das du wilst / verstehe rechtmäßiger / vernünfft-
taer und ordentlicher weise / daß dir die Leute thun
sollen / das thue du ihnen auch / nach der göldnen Re-
gel des H. Erren Christi / im 7. Cap. Matthæi.

In diesen zweyen Geboten hanget das gan-
ze Gesetz und die Propheten. Sie sind die Wur-
zel und der Brunnen / aus welchen alle Gesetze ents-
springen und hervor quellen. Sie sind das Centrum,
darinnen alle Gebote zusammen fließen. Alle Ge-
bote / so in Mose und den Propheten anzutreffen / kön-
nen auff die Liebe Gottes und des Nächsten gezogen
werden / und in diesen beyden Geboten werden uns je-
ne summarischer weise repräsentiret und vorgestellt.
Sie sind der Extract und die Quinta Essentia aller Mo-
saischen und Prophetischen Gesetze.

Matth. VII.
12.
Saget /

usus.

Sehet/ andächtige Zuhörer / das ist das Lie-
bes-Panier / das uns unser Seelen-Bräutigam
Christus Iesus auch über den Nächsten schwingen
heißet. Je rarer und selzamer es aber ist/ weil doch
in dieser letzten Grundsuppe der Welt alle Liebe er-
kaltet ist/ und hingegen unbarmerzigkeit und Haß
des Nächsten in voller Lebe zu allen Häusern und
Herzen heraus schläget; ie lieber laß dir es seyn / du
Gottliebende Seele/ und sey gewiß/ Gott werde
dir diese Tugend nicht unbelohnet lassen. Denn lie-
bestu deinen Nächsten/ so wil dich Gott wieder lieben/
Gott wil in dir wohnen / als in seinem Himmel / in
seinem Paradies. So wir uns untereinander lie-
ben/so bleibet Gott in uns / und seine Liebe ist völ-
lig in uns. Und wer in der Liebe bleibet / der bleibet
in Gott / und Gott bleibet in ihm / besage der Worte
I. Joh. IV. 12. 16. Johannis/ so wir zu Anfang dieser Predigt auch an-
geführt/ aus dem 4. Cap seiner 1. Epistel. So
bald der Feind seine Fahne auff den Wall /
oder auff die Mauer stecket / so ist es ein Zeichen / daß
er die Festung übermeistert: also wenn diese Liebes-
Fahne bey dir auffgestecket ist/so gläube gewiß/ Gott
habe die Burg deines Herzens innen/ und wohne da-
selbst. Es kömmt darzu daß der Herr Iesus alle dem
Nächsten erzeugte Liebes- Wercke in sein Gedencbuch
auffzeichnen / dermaleins vor allen H. Engeln und
Auserwehlten höchlich rühmen/ und nicht allein rüh-
men/ sondern auch tausendfältig vergelten wird.

Wie

Wie nu Gott durch Mosen den Kindern Is-
 rael befahl/ daß sie auff der Reise durch die Wüsten/
 da ihnen vielerley Feinde auffpassen würden / sich la-
 gern sollten/ ein iegliches in sein Lager/ und bey das
 Zeichen und Panier seiner Schaar/ im 1. und 2.
 Cap. des 4. Buchs Mose: also wolher/ ihr geistli-
 chen Israeliten/ die ihr in der unsichern grausamē
 Wüsten dieser betrüglichen falschen Welt noch zu rei-
 sen/ und mit mancherley geist- und leiblichen Feinden
 zu streiten habt. Wolher nun/ last uns lagern / ein
 iegliches bey das Panier seiner / ja der ganzen
 Christen-Schaar. Das ist/ lasset uns so leben/ daß
 man spüren könne / wir gehören auch unter die
 Schaar/ und unter den Hauffen derer / die es mit ih-
 rem Gott treulich meinen/ die Ihn und sein heiliges
 Wort von Herzen lieb haben/ die den Armen erret-
 ten/ der da schreyet / und den Waisen/ der keinen
 Helffer hat / die ihre Liebe und Barmherzigkeit
 nicht lassen an ihrē Nächsten/ und also mit der Braut
 Jesu warhafftig sagen können: Die Liebe / die
 Liebe/ die hergliche Liebe zu meinem Gott und
 zu meinem Nächsten / ist sein Panier über mir.
 Nun

Du süße Liebe / schenck uns deine Gunst/
 Laß uns alle empfinden der Liebe Brunst /
 I Daß

CONCLU-
 SIO TRA-
 CTATIO-
 NIS.

Num. I. 52.
 C. II. 2.

Hiob. XXIX.
 12. 13.

Ruth. II. 20.

Cant. II. 4.

S Lie-
 rigam
 ington
 looch
 be er
 d Haß
 n und
 n / du
 werde
 nn lie-
 lieben/
 el / in
 der lie-
 ist völ-
 bleibet
 Worte
 ich an-
 So
 Wall /
 n / daß
 Liebes-
 3/ Gott
 ohne da-
 alle dem
 nckbuch
 eln und
 lein rüh-
 ird.
 Wie



ANNEXA
GRATU-
LATIO.

1. IX. 087.

Daß wir Dich/und uns von Herzen einander
Lieben/
und im Friede auff einem Sinne bleiben/ Syrieleiß/
Und mit diesem Seufzer / Geliebte Zu-
hörer / solte ich nun die Predigt beschliessen. Al-
lein ich sehe fast / daß Eure Christliche Liebe noch
eines tacite gleichsam von mir erfordere / welches
an dieser heiligen Stette / und an diesem ersten
Sontagnach vollbrachtem hohen Wercke / mit
Recht/und ohne Verletzung meiner unterthänig-
sten Gebühr und Schuldigkeit / nicht wol kan
zu rück und verschwiegen bleiben. Denn so ü-
ber der zwo Durchlauchtigster Hoher Personen
liebreicher und glückseliger Vermählung / wel-
che unter dem ausgebreiteten Schutz- und Liebes-
Panier unsers Himmlischen Ehren- Königes
Christi Jesu / und unter dem auffgeschlossenen
goldenen Himmel seiner unendlichen Güte und
Barmherzigkeit/ in abgewichener Woche erfol-
get ist/ das ganze Land gefroloctet: so bisher ü-
ber diesem Wercke viel tausend Seelen / beydes in
den Königlichen und Churfürstlichen Landen/ih-
re Hände und Herzen zu Gott auffgehoben/und
bey Ihm umb Glück und Seegen angehalten;
wer

wer wolte denn mir es übel deuten / wann ich
an diesem heiligen und hohen Orte / da **GOTT**
sonderlich Wünsche und Gebet zuerhören verheiß-
sen hat / auch meinen ungefärbten treuen Her-
zens-Wunsch diesen allen hinzusetzte / und für
dem Thron der Himmelbreiten Barmherzigkeit
Gottes umb Segen anklopffete? So helffe
und verleyhe dann der Drey-Einige hochge-
lobte **GOTT** / der da ist Vater / Sohn und
h. Geist / daß die bereits geschene Vollziehung
dieses Hochfürstlichen Ehrenwerckes / daran
Gottes Finger selbst den ersten Grundstein ge-
leget / in dem **HERZEN** glücklich und gesegnet
sey! Es müße **GOTT** im Himmel durch diese
angetretene Ehe immerzu gepreiset / die Eh-
re **Jesus Christi** ausgebreitet / der recht-Evan-
gelischen Kirchen Heyl und Wolfahrt befördert :
Es müße / nebenst denen sämtlichen Königli-
chen Reichen und Landen / sonderlich das lob-
lichste Churfürstenthum Sachsen / welches
höchst begierig ist dieses edle Dänische Kleynod /
als die künfftige Mutter und Krone des Landes /
unterthänigst zubewillkommen / und in seinen
getreuen Schoß auffzunehmen / höchlich er-
freuet : Ja es müssen die gegenwertige Königs-
liche

liche/und abwesende ChurFürstliche Eltern/
denen ich schon von Ferne die Freuden-Tränen
gleichsam sehe aus den Augen hervor schieffen/ zu-
samt beyden hohen Häusern / immerzu durch
diese Ehe ihrer Königlich- und ChurFürstlichen
Kinder / Geschwister und Anverwandten hoch
vergnüget/ gestärcket/ auffgerichtet und ergücket
werden! Es müsse das von GOTT angezün-
dete Feuer der Liebe in den Fürstlichen Herzen
dieser beyden Hochvermählten bey einerley
Glanz und Flammen beständig erhalten werden!

Prov. V.
18. 19.

Gen. XXIV.
60.

Ihr Brunn sey gesegnet ! Es müsse
ihrer beyder Liebe allezeit einander
sättigen und ergößen ! Sie müssen
wachsen in viel Tausend mal Tausend/
und ihr Saame müsse besitzen die Tho-
re seiner Feinde ! Kranckheit / Unfriede /
Noth und Tod sey ferne von Ihnen / und hin-
gegen Gesundheit / Friede / Segen und Leben
müsse über Ihnen schweben und bleiben immer-
dar ! Sie müssen ohn Unterlaß durch wahren
Glauben eingewickelt seyn in die Blut-Fahne
ihres teuren Erlösers Jesu Christi / und unter
derselb-

der selben über alle geist- und leibliche Feinde
mächtiglich triumphiren! Sie müssen das edle
Liebes-Panier / das der Heyland ihrer Seelen
Ihner / und uns allen heute darreicht / in Ihren
Fürstlichen Herzen stets auffgerichtet stehen / und
ohn Aufhören fliegen lassen SURSUM DEOR-
SUM, Hinauffwärts gegen GOTT /
und Herunterwärts gegen ihren armen
Nächsten / Diener und Unterthanen!
Sie müssen / als Jesu liebste Schos Kinder / al-
lezeit ruhen und Belager halten in dem lieblich-
chen Schos und Armen der Hochgelobten Drey-
faltigkeit!

Als dorten Tobias / Tobia des Al-
tern Sohn / (welches Wort ein Frommen be-
deutet) sich unter der Begleitung eines Engels / auff
die Reise begab / mit Sara / (so auff Deutsch eine
Fürstin heißet) Raguels (dessen Name einen
Gotteshirten vorstellet) und Hanna (die dem
Namen nach eine Gnadenreiche und Hold-
selige) ihrer Tochter sich zuverehlichen: und mit
das Belager glücklich und mit Freuden zu Ende
ließ; kam einer / der ein treuer Freund von Ra-
guels

Tob. IX. 6.
seqq.

guels und Tobia's Hause war / mit Namen Sabel /
der weinte / lobete GOTT / und beschloß mit ei-
nem in Thränen geneßtem schönem Wunsche das
Hochzeit-Fest.

Beliebte Zuhörer / da vor wenig Wo-
chen eines Frommen und großen Vaters nicht
ungleicher Sohn / Der Durchlauchtigste
Chur-Prinz zu Sachsen mein gnä-
digster Herr / unter dem Schutz und Geleite
der H. Engel / einen fernen Weg ausgereiset /
sich in Gottes Namen zu vermählen mit einer
Sara / das ist / mit einer hohen Fürstin
und Königlichen Princessin / die eine Toch-
ter ist Raguels / des von GOTT gesetzten
Hochpreislichen Hirtens und Königes die-
ser Lande / (wie denn Obrigkeiten in der Schrift
Hirten genant werdē (und eine Tochter Hannæ /
die in Gottes Augen durch den Glauben Gna-
denreich / und in den Augen ihrer Untertanen /
durch Königliche Güte / Holdseelig zu nennen:
und nun dieses Hochfürstl. Beylager üd Solen-
nität bald zu Ende gehet; so stehe und erscheine ich
hier

Nr. XXVII.

17.

Es. XLIV. 28.

Gabel/
mit ei-
che das
g Wo-
s nicht
tigste
gnä-
Beleite
ereiset/
it einer
ürstin
ne Toch-
gesezten
iges die-
chriſt
anna/
Gna-
thanen/
nehen:
d Solen-
peine ich
hier

hier auch vor den Augen Gottes und des Königs
ges/und mit mir viel getreue Diener des König-
lichen und Churfürstlichen Hauses/viel getreue
Untertanen des Königes / weine gleichsam vor
Freuden/lobe Gott/ daß Er diese zwei hohe Per-
sonen im Friede zusammen treten lassen/und wider-
hole zum Beschluß den Gabelischen Wunsch/ und
sage: Es segne Dich / (du H D C H =
F Ü R S T Z E H E R H E R R
B R A U E Z Z W A N /) der G O T T
Israel/ denn du bist eines Frommen/
Gerechten und Gottsfürchtigen Man-
nes (oder H E R R E N S) Sohn ! Ge-
segnet sey dein Weib / (D E Z N E
H D C H F Ü R S T Z E H E G E =
M A H Z Z N /) und deine Eltern/
(D E Z N E K Ö N I G Z E H E und
K U H R F Ü R S T Z E H E A E L =
Z E R N und G E H W Z E G E R =
A E L Z E R N !) und G O T T gebe/
daß Ihr sehet Eure Kinder und Eure
Kin

Tob. IX. 9.

10. 11. & 12.



QA 7/5123

Kindes Kinder / biß ins dritte und
vierdte Geschlecht ! Und gesegnet sey
Dein Saame von dem GOTT Is-
rael / der da herrschet und regie-
ret Ewiglich / A-
men !

SOLI DEO GLORIA!



1077

72





Q. h. 40, 22.

BAER

am X

S. J. G.

So

Dresde



V c
5123

NI
M

erts

BAER

der
lle

Anno 1666.
Befehl

Princeßlichen
ten/

plagers!

Pr. &c.

Buchhändlers/
1667a

